

INHALT

Einleitung	5
Zeittafel zu Ciceros Leben und Werk	16
Stilistische Hinweise	17

Aus De re publica

Buch I

Das Verhältnis des einzelnen zum Staat	18
a) Das Beispiel Catos (1—3)	18
b) Auseinandersetzung mit den Gegnern politischer Be- tätigung (4—11)	19
Gegenstand des Gespräches: der Staat (12—13)	21
Ort, Zeit und Personen des Gespräches. Die Doppelsonne (14. 15. 17—19. 23—25)	21
Die Überlegenheit des Weisen (26—30)	24
Die Frage nach dem besten Staat (31—33. 35—37)	25
a) Begriffsbestimmung und Entstehung (38—39. 41)	26
b) Die drei Grundarten der Verfassung (42—46)	27
α) Demokratie (47—49)	28
β) Monarchie und Aristokratie (51—54. 59—63)	28
c) Der Kreislauf der Verfassungen (65—71)	31

Buch II

Die Herausbildung der gemischten Verfassung in der Geschichte des römischen Staates	33
a) Gründung und Lage Roms. Die Zeit des Königtums (1—13. 17. 18. 20—22. 44—48. 51)	33
b) libera res publica (56. 57. 65—70)	38

Buch III

Die Bedeutung der Gerechtigkeit im Staat (Inhaltsangabe nach Augustin)	39
---	----

Buch V

Moribus antiquis res stat Romana virisque (1. 2)	40
--	----

Umschlagbild: Palimpsest von Cicero, De re publica I 12 Z. 9 bis 13 Z. 3
(vgl. Erläuterungen S. 5) (Foto: Bibliotheca Vaticana)

14. Auflage Druck 5 4 3 2 Jahr 98 97 96 95

Alle Drucke dieser Auflage können im Unterricht nebeneinander
verwendet werden.

© 1954 Cornelsen Verlag, Berlin

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen
bedarf deshalb der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Druck: Saladruck, Berlin

ISBN 3-454 78810-2

Bestellnummer 788102



gedruckt auf säurefreiem Papier, umweltschonend hergestellt aus chlorfrei gebleichten Faserstoffen

Buch VI	
Scipios Traum	41
a) Die Erscheinung des Scipio Africanus maior und seine Prophezeiung (9—12)	41
b) Der Sinn des menschlichen Lebens und der Tätigkeit für die Gemeinschaft (13—16)	42
c) Planeten und Sphärenharmonie (17—19)	43
d) Die Grenzen des Ruhmes (20—25)	44
e) Unsterblichkeitsbeweis (26—28)	45
f) Der wahre Lohn für den Staatsmann (29)	46
Aus De natura deorum	
Die Götterlehre Epikurs (I 42—49, 51—56)	46
Die Götterlehre der Stoa	49
a) Die Vorstellung von den Göttern (II 13—17)	49
b) Die Vorsehung (II 73—81, 147, 148, 150, 153—157)	50
Aus den Tusculanae disputationes	
Die Philosophie als Lehrmeisterin im Leben (V 1—11)	53
Das Leben des Tyrannen Dionys und des Archimedes — ein Vergleich (V 57, 58, 60—66)	56
Aus De officiis	
Das Verhältnis von Philosophie und Rhetorik bei Griechen und Römern (I 1—4)	58
Die Bedeutung der Pflichten (I 4—6)	59
Die sittlichen Wertbegriffe als Kennzeichen des Menschen (I 11—15)	59
a) cognitio veri (I 18, 19)	60
b) iustitia (I 20—27)	61
c) magnitudo animi (I 62—65, 68—73)	62
d) moderatio (I 102—106)	64
Aus De finibus bonorum et malorum	
Epikurs Auffassung von den höchsten Werten (I 29—33, 37, 38, 43—51, 53, 54, 57—62)	66

EINLEITUNG

Cicero gehörte zu den am meisten gelesenen römischen Autoren, schon zu seinen Lebzeiten und bis in die Spätantike hinein. Dann wurde sein literarisches Werk über die Klöster in die Bildungsstätten des Mittelalters hineingetragen und blieb dort lebendig. In der italienischen Renaissance wurde Cicero zum maßgeblichen Autor der lateinischen Sprache und hat von da an weiterhin seinen festen Platz in den Schulen des Abendlandes behauptet. Bei dieser ununterbrochenen Beschäftigung mit Cicero muß es überraschen, daß uns der Erhaltungszustand seines Werkes so viele Rätsel aufgibt. Allerdings ist das nicht immer die Schuld der Überlieferung: in den letzten Jahren und Monaten seines Lebens arbeitete Cicero an so zahlreichen philosophischen Schriften, daß er ihnen nicht mehr die endgültige Form verleihen konnte. So findet sich z. B. in De officiis eine Anzahl von Doppelfassungen, die bei einer abschließenden Bearbeitung hätten ausgesondert werden müssen.

Anders steht es mit den Werken, die Cicero selbst vollendet hat, die aber im Laufe der Zeit verlorengegangen sind. Dazu gehört „Hortensius“, eine Schrift über den Wert der Philosophie, deren Ruf und Wirkung ganz ungewöhnlich war. Sie wurde schon früh als Schullektüre benutzt und war demnach in zahlreichen Exemplaren vorhanden. Einen tiefen Eindruck machte sie nachweislich auf Augustin (354 bis 430 n. Chr.) und scheint sogar bis ins 11. Jahrhundert noch gelesen worden zu sein. Dann aber ist sie untergegangen, ein seltenes Schicksal bei einem so verbreiteten Werk.

Glücklicher war das Geschick von zwei anderen Werken: Ciceros Briefe, die schon unmittelbar nach seinem Tode in einzelnen Sammlungen bekannt und oft zitiert wurden, waren gleichfalls gänzlich verschollen, bis sie in der Renaissance am Ende des 14. Jahrhunderts (z. T. von Petrarca selbst) als sensationellster Handschriftenfund wieder entdeckt wurden und die Gestalt des Verfassers aus dem privaten Bereich heraus in neuem Licht erscheinen ließen.

Fast 500 Jahre länger dauerte es, bis Ciceros Werk De re publica wieder aufgefunden wurde. Hier war auf dem Wege der handschriftlichen Überlieferung nur der Schlußmythos, das Somnium Scipionis, zusammen mit einem Kommentar des Makrobius aus dem 5. nachchristlichen Jahrhundert erhalten geblieben. Erst 1820 wurden in einem vatikanischen Palimpsest umfangreiche Stücke der übrigen Bücher entziffert, doch ist höchstens ein Viertel des ganzen Werkes bekannt geworden, das meiste davon aus den Büchern I—III, mit dem 5. Buch bricht der Text ganz ab. Jedoch läßt sich der Gedankengang im wesentlichen herstellen. Dabei

finden wir wertvolle Hilfe in den Inhaltsangaben aus dem 4. Jahrhundert n. Chr. bei Augustin und Laktanz, die sich beide mit Ciceros Staatsauffassung gründlich auseinandergesetzt haben.

Die theoretische Beschäftigung mit dem Staat und seiner idealen Verfassung hat seit Platons *Politeia* die größten Denker immer wieder gefesselt. Zum Verständnis römischen Wesens ist es nun für uns im höchsten Grade aufschlußreich, die Auseinandersetzung Ciceros — des ersten Römers, der sich daran wagte — mit diesem Gegenstand und zugleich mit seinem verehrten Vorbild Platon (etwa 427—347 v. Chr.) verfolgen zu können. Ebenso gibt uns *De re publica* wichtige Aufschlüsse über Ciceros eigene Haltung während der Zeit, als er nach seinem ruhmvollen Konsulat den unerwarteten und ihn zutiefst erschütternden Rückschlag der Verbannung erlitten hatte, wie auch in den Jahren, als er, nach Rom zurückgekehrt, dem politischen Leben fern stand und seine Betrachtungen über die Aufgabe des Menschen im Staat anstellte. Besonders deutlich wird seine echte politische Gesinnung daran, daß Mißerfolg und Undank ihm diese Tätigkeit nicht für dauernd verleideten konnten. In diesem Werk wird nämlich immer wieder erklärt, daß Fehlschläge nicht zur Untätigkeit oder Zurückgezogenheit im Sinne Epikurs führen dürfen, daß Dankbarkeit und Ruhm auf dieser Erde nichts bedeuten und daß es Belohnung für den Staatsmann schließlich nur im Jenseits geben kann. Aber keineswegs entsteht der Eindruck müder Resignation oder ausweichenden Wartens auf eine spätere bessere Zeit, vielmehr packt Cicero scharf zu bei der Erörterung und Verteidigung des politischen Lebens und Handelns. Leicht konnte man erwarten, daß Cicero nach seinen bitteren Erfahrungen sich eher der unpolitischen Haltung der Epikureer zuwandte, aber gerade die epikureische Lehre bekämpft er am schärfsten.

Wir sind damit bereits in die Diskussion über die Bewertung des Menschen Cicero und die Beurteilung seines Werkes eingetreten. Eine, nunmehr allerdings überholte, Epoche der Literaturhistorie, die in der Tradition des Urteils von Mommsen und Drumann stand, bezeichnete Ciceros philosophische Schriften als kompilatorische Aneinanderreihung, der jeder originale Zug, jedes eigene Denken fehle, da es sich bei seinem Werk lediglich um Zusammenstellungen und Auszüge aus den Schriften anderer Autoren handle. Mit der Feststellung, daß ihm originale Gedanken mangelten, daß zu den einzelnen Schriften jeweils Quellen und Vorlagen nachweisbar sind, wollte man Cicero jede eigene Bedeutung absprechen. Diese durch die moderne Forschung jetzt weithin korrigierte Beurteilung ließ wesentliche Tatsachen außer acht: so muß es doch nachdenklich stimmen, daß mehr als ein Jahrtausend lang abendländische Philosophie aus Ciceros Schriften geschöpft hat. Es müßte schon eine seltsame Verirrung des menschlichen Geistes sein, wenn in so langer Zeit eine berechtigte Kritik an Ciceros Wert nicht zu Wort gekommen wäre. Auf diesen Einwand pflegt man zu erwidern, Ciceros philosophische Schriften hätten uns nur so lange etwas sagen können, als die griechischen

Originale unbekannt waren. Er sei nur Mittler, und die Mittlerstellung sei dann bedeutungslos geworden, als man die griechischen Texte wieder im Original lesen konnte.

In dieser Mittlerrolle erschöpft sich aber Ciceros Bedeutung keineswegs. Es wird vielmehr zu betrachten sein, wie sich die aus dem griechischen Raum entnommenen Gedanken im lateinischen Sprachgewand ausnehmen, welcher Auswahl und Umformung sie unterworfen wurden, und nicht zuletzt, welche Wirkung sie erzielt haben.

Zunächst aber müssen wir fragen, was Cicero an griechischen Texten überhaupt vorfand. Um nur von den Großen zu reden: da sind zuerst die Werke Platons, die nicht den Charakter eines Systems haben, sondern im Gespräch die maßgeblichen Lebens- und Wertfragen zu klären versuchen, dabei aber die „letzten Dinge“ im verhüllenden Mythos aussagen; dann die Schriften des Aristoteles, Epikurs und der Stoiker, die meist das physikalische Gefüge der Welt in strenger Gliederung darstellen und ebenso systematisch die metaphysischen Fragen behandeln. Nicht zuletzt muß die römische Geschichte des Griechen Polybios genannt werden, der in einem nur zum Teil erhaltenen Werk die Zeit von 266 bis 144 v. Chr. dargestellt und den Sieg Roms aus der Vortrefflichkeit seiner Verfassung abgeleitet hat. Dabei darf jedoch nicht vergessen werden, daß Ciceros Berührung mit der Philosophie der Griechen keineswegs eine nur literarische war. Während seiner Studienzeit (79—77) ist er in persönliche Beziehung zu den griechischen Lehrern der Philosophie getreten. In Athen hörte er ein halbes Jahr lang Antiochos von Askalon, der damals die Akademie leitete, dazu die Epikureer Phaidros und Zenon. In Rhodos lernte er — neben Rednern wie Molon — den Stoiker Poseidonios kennen. Dieser war selbst ein Schüler jenes Panaitios, der im Jahre 155 v. Chr. mit der berühmten Philosophengesandtschaft nach Rom gekommen war und dort durch seinen Verkehr mit den führenden Männern der Zeit (u. a. auch mit Scipio Africanus minor) die Beschäftigung mit der griechischen Philosophie eigentlich erst angeregt hatte. Cicero begegnete also persönlich den Vertretern der wichtigsten philosophischen Richtungen seiner Zeit. Dabei hat er sich zeitlebens nie einer bestimmten Richtung verschrieben. Wenn er auch der Akademie am nächsten stand und am wenigstens von Epikur übernahm, so hat er doch sein Interesse an epikureischem Denken eindeutig dadurch bekundet, daß er die Dichtung des Lukrez *De rerum natura* aus dem Nachlaß dieses begeisterten Künders epikureischer Philosophie herausgegeben hat.

Ein Blick auf das Schrifttum der Griechen zeigt, daß von hier die entscheidendsten Anregungen auf Cicero ausgegangen sind. Die platonische Art des Denkens und Darstellens hat dabei am meisten in *De re publica* nachgewirkt, die systematische Form der späteren Denker hat mehr die Werke der letzten Jahre Ciceros bestimmt (in dieser Auswahl am besten zu erkennen an den Texten aus *De officiis*). In der hellenistischen Philosophie hat sich eine deutliche Hinwendung zu den

Fragen der praktischen Lebensführung vollzogen. Man könnte fast sagen: es werden Rezepte gegeben für das richtige Leben, und das heißt für das glückselige Leben. Diese Leitsätze werden in Form von Systemen aufgestellt, im Vordergrund steht nicht mehr die suchende Frage wie im platonischen Werk. Man wird also auch bei Cicero als dem philosophierenden Denker dieser späteren Zeit seine eigene Leistung gerade eben in dem zu sehen haben, was ihm oft zum Vorwurf gemacht wurde: in der Auswahl, der eklektischen Methode, nach der er aus den vorhandenen Schriften das ihm jeweils Gemäße entnommen hat. Wenn diese Auswahl allerdings eine zufällige wäre und sich nicht von einer bestimmten Haltung herleitete, dann wäre sie für uns ohne Wert. In Wirklichkeit aber läßt sich damit der besondere geistige Ort Ciceros bestimmen. Cicero findet ein Schrifttum vor, das während eines Zeitraums von 400 Jahren in Griechenland entstanden war. In Rom hatte man erst etwa 50 Jahre vor Ciceros Geburt begonnen, sich damit zu beschäftigen, ohne daß dies einen literarischen Niederschlag von Bedeutung gefunden hätte. Bei Cicero reift die Frucht der Begegnung zweier Welten, hier erfahren wir zum erstenmal in der Geschichte die Wirkung der griechischen Kultur auf den Angehörigen eines anderen Volkes, der bereit ist, sich diese Werte anzueignen, und sie zugleich mit seiner eigenen Wesensart zu durchdringen imstande ist. Das ist humanistische Geisteshaltung. So wird hier erstmals in der Geschichte des Abendlandes die Spannung sichtbar, die alle späteren Humanismen kennzeichnet: die Spannung zwischen dem griechischen Geist und den Kräften des eigenen Volkes, die sich nicht zuletzt in der Sprache manifestieren. Dabei ist das Einmalige an Ciceros Leistung, daß von jetzt an Humanismus immer Auseinandersetzung auch mit der römischen Antike heißt, in der sich diese Synthese mit dem griechischen Geist zum erstenmal vollzogen hat. Wir erfahren an Cicero beispielhaft, wie jeder Humanist in der Entscheidung steht, aber auch die schöpferischen Möglichkeiten, die damit gegeben sind.

Wenn für uns Ciceros Werk das erste Dokument humanistischer Geisteshaltung ist, dann muß in der Art, wie sich die Aneignung griechischen Denkens bei ihm vollzieht, zugleich die Bedeutung der Persönlichkeit Ciceros faßbar werden. Man kann dies zuerst von der sprachlichen Seite betrachten: Cicero fand die römische Sprache in einem Zustand vor, in dem sie schon rein terminologisch die Aufgabe des Umsetzens noch nicht meistern konnte. Erschwerend wirkte dabei, daß dem Lateinischen die Möglichkeit des substantivischen Ausdrucks fehlt, die das Griechische — wie auch das Deutsche — mit Hilfe des Artikels besitzt. Für Begriffe wie Wesen und Qualität z. B. mußten Nebensätze eintreten: *quid sit, quale sit*. Ein klassisches Beispiel für die Schaffung dieser Terminologie ist *rep. I 24, 38*, wo nicht nur die sprachliche Formulierung der Begriffe, sondern ebenso der methodische Weg der Untersuchung erkennbar ist: *eius rei de qua quaeretur* = Untersuchungsgegenstand; *nomen quod sit* = Festlegung des Namens für diesen Ge-

genstand; *quid declaretur eo nomine* = Begriffsbestimmung. Diese drei Stufen geben zugleich die Grundlage für eine Erörterung. Bei der Neufassung mancher Begriffe hat Cicero auf vorhandene lateinische Wörter zurückgreifen und sie mit neuem Bedeutungsinhalt füllen können. Dazu gehört *patria*, das erst jetzt den Gefühlswert des griechischen *πατρίς* erhält. Wieder andere Begriffe hat Cicero ganz neu geprägt, z. B. *aequabilitas* zur Bezeichnung der Gleichheit vor dem Gesetz. Diese Terminologie hat ihre Gültigkeit behalten für die ganze Folgezeit, in der philosophische Probleme lateinisch abgehandelt wurden, für Augustin oder Boëthius ebenso wie für die Philosophie des Mittelalters und der beginnenden Neuzeit.

Wie Cicero in der literarischen Gattung der Rede zum Vorbild im lateinischen Sprachbereich geworden ist, so wurde er auch der Schöpfer der lateinischen philosophischen Terminologie. Er war sich dieser seiner doppelten Leistung sehr wohl bewußt und hat immer wieder darauf hingewiesen, daß die Vereinigung von Rhetorik und Philosophie die Römer vor den Griechen auszeichne, bei denen beide Disziplinen sich nur getrennt vorfänden (vgl. in dieser Auswahl *De off. I 1 ff. S. 58*). In der Dialogführung seiner philosophischen Schriften kamen ihm die Erfahrungen seiner juristischen Tätigkeit zustatten: in der *altercatio*, der gegenseitigen Frage nach der Beweisaufnahme, pflegten die Parteien strittige Punkte zu klären. Diese feste Form des Streitgesprächs ließ sich auch in der philosophischen Auseinandersetzung anwenden.

Wie vollzog sich nun die Synthese von Fremdem und Eigenem? Für alle philosophischen Schriften Ciceros können wir Quellen nennen, von Platon bis zur zeitgenössischen griechischen Literatur, aber nirgends hat Cicero nur übersetzt — ausgenommen die beiden Schriften Platons, die er ins Lateinische übertragen hat, Protagoras und Timaios. Tatsächlich werden die Gedanken der Vorlage umgesetzt ins Römische durch entsprechende Auswahl, durch Verlegung der Schwerpunkte, durch Beispiele aus der römischen Geschichte.

Was damit gemeint ist, läßt sich im einzelnen andeutungsweise aus *De re publica* erklären. Cicero entwickelt seine Gedanken nicht in eigener Aussage — die Einleitung ausgenommen —, sondern gibt sie durch ein Gespräch wieder, das er in den Kreis des jüngeren Scipio verlegt. Als Gewährsmann für das Gespräch wählt er Rutilius Rufus. Dieser lebte, als ihn Cicero im Jahre 78 v. Chr. in Smyrna aufsuchte, dort seit etwa 14 Jahren in Verbannung. Zuvor hatte er in Rom eine nicht unbedeutende Rolle gespielt, den Stoiker Panaitios gehört und auch selbst im Kreis des Scipio verkehrt. So konnte er den Mittler zwischen der Generation des Scipio († 129) und der Ciceros abgeben. Wenn auch der Bericht von diesem Gespräch im Kreise des Scipio nur eine Fiktion sein kann, so wird man doch nicht bezweifeln dürfen, daß Cicero dem Rutilius Rufus Schilderungen über den Scipionenkreis und die Atmosphäre verdankt, in der diese Erörterungen stattfanden.

Den Ort des Gespräches bildet die Abgeschlossenheit der Gärten Scipios. Feiertagsruhe herrscht, man erholt sich von der Mühe und Unrast des Berufes. So wird eine Stimmung geschaffen von gelöster Heiterkeit und innerer Aufgeschlossenheit, die aber zugleich in unheimlichem Kontrast steht zu dem kurz darauf erfolgenden rätselhaften Tod des Scipio. Auf diesem Hintergrund erhalten die Äußerungen des Hauptunterredners Scipio nicht nur die Bedeutung eines Wissens, das aus der reichen Erfahrung eines staatsmännischen Lebens stammt, sondern die Gültigkeit einer Aussage, die schon in Todesnähe von dem tieferen Ahnen um letzte Dinge gezeichnet ist.

Das Gespräch beginnt am fruhlen Morgen eines Wintertages, sozusagen im Kreis der Familie; die Hauptperson:

P. Cornelius Scipio Aemilianus Africanus minor Numantinus — der leibliche Sohn des L. Aemilius Paulus, der durch den Sieg über König Perseus von Makedonien bei Pydna (168) die Unterwerfung Griechenlands ermöglicht hat, der Adoptivsohn des P. Cornelius Scipio, eines Sohnes des älteren Scipio, des berühmten Siegers von Zama (202), Kriegstribun 149 in Afrika, besiegt und zerstört Karthago 146 (Africanus), wirft den Aufstand der Spanier nieder und zerstört Numantia 133 (Numantinus).

Beginn der Szene: SCIPIO liegt noch zu Bett, als sein Neffe Q. AELIUS TUBERO eintritt, ein Stoiker, Freund des Panaitios, von schlichter Erscheinung und Lebensweise.

Nach dem Beginn des Gespräches kommen zwei weitere Personen hinzu:

L. FURIUS PHILUS (Konsul des Jahres 136, Freund des Scipio und Laelius), dem ein Platz auf Scipios Bett angeboten wird, und P. RUTILIUS RUFUS (der erwähnte Gewährsmann Ciceros), damals etwa 27 Jahre alt. Er setzt sich neben Tubero.

Bewegung kommt erst in die Szene, als ein Sklave das Erscheinen des Laelius ankündigt. Jetzt erhebt sich Scipio, geht dem Laelius entgegen und heißt ihn und seine Gefährten willkommen in der Halle des Hauses.

Die Szene füllt sich weiter. Es treten ein: C. LAELIUS SAPIENS (etwa 190 geboren), älter als Scipio, Freund der Dichtung und Philosophie, rechtskundig, darum mit dem Beinamen Sapiens ausgezeichnet, Konsul des Jahres 140 — mit ihm SPURIUS MUMMIUS, ein Stoiker, Bruder des Zerstörers von Korinth — und die Schwiegersöhne des Laelius: C. FANNIUS, ein Historiker, der die Kriegsschauplätze von Karthago und Spanien aus der eigenen Soldatenzeit kannte — und Q. MUCIUS SCAEVOLA AUGUR (er wurde später Ciceros Lehrer der Rechtswissenschaft, von ihm und seiner Frau Laelia wird Cicero ebenfalls Einzelheiten über den Scipionenkreis erfahren haben).

Für diese größere Zahl von Gesprächsteilnehmern ist der Raum zu eng; das Gespräch wird auf einem sonnigen Rasenplatz fortgesetzt. Da erscheint schließlich noch MANIUS MANILIUS, gleichfalls ein anerkannter Jurist, Konsul des Jahres 149.

Der Aufbau der Eingangsszene steht unmittelbar in der Tradition Platons. Die Entwicklung der Szenerie, die Hinführung zum Gespräch, die Gruppierung der Kommenden erinnert an den Eingang des platonischen Dialogs „Protagoras“, wo auch erst in breiter fast epischer Darstellung die Ordnung der redenden Personen aufgebaut wird.

Ebenso erinnert an Platon der Mythos am Ende der Schrift. Wo sich die Aussage der begrifflichen Erörterung entzieht, wo unsagbare Dinge enthüllt werden müssen, wo an die Stelle menschlicher Einsicht die göttlich inspirierte Schau tritt, da ist der Ort des Mythos. Dem flüchtigen Betrachter könnte es so scheinen, als läge hier eine genaue Nachahmung Platons vor. Denn im „Traum des Scipio“ steht einmal ein Stück, das wörtlich aus dem platonischen „Phaidros“ übersetzt ist (der Unsterblichkeitsbeweis, VI 24, 26 ff.), und vor allem enthält dieser ganze Teil eine Offenbarung aus dem Jenseits und stimmt darin mit dem Schlumythos von Platons „Staat“ überein. Aber zugleich stellt sich hier auch der entscheidende Unterschied heraus: bei Platon ist es der Bericht eines Scheintoten, dessen Seele nach göttlicher Weisung die jenseitigen Dinge schaut und dann in den Körper zurückkehrt, um den Menschen davon zu berichten. Bei Cicero ist an die Stelle des rein Mythischen eine größere Wahrscheinlichkeit getreten. Daß Scipio der ältere dem Jüngeren im Traum erscheint, entspricht in höherem Maße der Realität. Dieses andere Verhältnis zur Wirklichkeit wird sich als charakteristisch für das Denken Ciceros erweisen.

Die Übereinstimmungen mit Platon berechtigen also keineswegs dazu, von bloßer Nachahmung zu reden. Denn im entscheidenden Augenblick tritt Ciceros eigene Leistung hervor: während Platon in der Politeia seinen Staat als eine geniale Konstruktion entwirft, während er die großen Linien für eine mögliche Verfassung aufweist, demonstriert Cicero an einem in Wirklichkeit existierenden Staat, wie die ideale Staatsform tatsächlich aussieht und wie sie sich in der Realität des römischen Staates herausgebildet hat. Auch dann, wenn man die Ableitung einer Staatsidee aus der Wirklichkeit eines bestehenden Staates als Methode der peripatetischen Schule erkennen will, wenn man die unmittelbare Nachwirkung des Polybios zu spüren meint, wird man die eigene Leistung Ciceros darin zu sehen haben, daß er die Auffassung des Polybios vom Wesen Roms mit dem platonischen Staatsprinzip der iustitia verbindet und aus dieser Synthese heraus zugleich eine Deutung der römischen Geschichte gibt. Der Staat der Römer hat in seiner Geschichte durch das Gleichgewicht der einzelnen Kräfte seine besondere Eigenart erhalten. Dieses Gleichgewicht ist in der iustitia verkörpert, die die Rechte des einzelnen gegenüber dem Nachbarn abgrenzt und die auch Platon in seinem Werk als die Tugend

der Gemeinschaft bezeichnet hat. In der Definition der *res publica* als *res populi* schwingt diese Vorstellung von der *iustitia* mit, wenn der Staat als eine Rechts- und Interessengemeinschaft verstanden wird. Nur da, wo diese gegenseitigen Rechte gewahrt bleiben, wo kein Stand in seinen Interessen verletzt wird, kann man von einer *res populi* reden. Bei der folgenden Schilderung der Verfassungen in ihren Grundformen Monarchie, Aristokratie und Demokratie ergibt sich, daß die beste Verfassung die gemischte ist: sie ist, wie gesagt, kein Ergebnis philosophischer Spekulation, sondern eine Erscheinung der geschichtlichen Wirklichkeit. Die Beschreibung, wie der römische Staat sich zur gemischten Form hin entwickelt hat, nimmt das ganze 2. Buch ein. Die römische Geschichte wird hier schlechthin zum Exemplum. Nur einige Hinweise seien gegeben: schon die Leistung des Romulus liegt nicht allein in der einzigartigen Auswahl des Ortes für die Gründung Roms, er fügt seiner Regierung den Senat hinzu und verbindet so das monarchische mit dem aristokratischen Prinzip (*rep.* II 10, 17) — es ist der erste Schritt zu einer gemischten Verfassung. Die Königswürde selbst ist nicht erblich, der Nachfolger wird jeweils gewählt, so daß auch hier dem Volk die Möglichkeit gegeben war zu bestätigen und dadurch mitzubestimmen. Doch beweist der Ausgang der Königszeit, daß die Königsmacht immer noch mißbraucht werden konnte und so die Staatsform in ihr Extrem, die Tyrannis, umschlug. Tarquinius Superbus hat sich nicht von der *iustitia* leiten lassen, und so entwickelt sich mit der Zerstörung der Gemeinschaftsordnung die Tyrannis. Ihr Sturz bedeutet weitere Reform der Verfassung und bringt eine neue Garantie: der Senat als aristokratisches Prinzip bleibt, das königliche wird jetzt durch die beiden Konsuln vertreten, die jährlich gewählt werden und so nicht zum Mißbrauch ihrer Macht verlockt werden können. Die Ständekämpfe in der Zeit der Republik erhalten bei dieser Betrachtung den Sinn, daß sich hier ein weiterer Ausgleich der einzelnen Teile vollzieht und damit eine Ausgewogenheit in der staatlichen Ordnung auf Grund vernunftbestimmter Überlegung herbeigeführt wird. Egoistische Bestrebungen haben immer wieder diese Ordnung gestört — und hier liegt die Aufgabe des Staatsmannes: er muß das, was rein persönlichen Interessen dient, zurückdrängen, die Leidenschaften der Vernunft unterordnen.

Im 3. Buch wird in Rede und Gegenrede die Notwendigkeit der Gerechtigkeit im Staat untersucht, ihr Dasein als die Voraussetzung für die gute Verfassung, ihr Fehlen als Kennzeichen der entarteten begriffen.

Das 4. Buch erörtert, wie der Staat zu erhalten sei, und führt über die Frage nach dem besten Bürger zu der nach dem Lenker des Staates im 5. Buch. In Buch V bricht die Handschrift ab, auch aus dem 4. Buch ist uns wenig erhalten, doch lassen sich die Gedankengänge ungefähr rekonstruieren.

Mit dem *Somnium Scipionis*, dem einzig erhaltenen Teil des 6. Buches, schließt das Werk. Hier wird der Staatsmann in dem schicksalhaften Augenblick gezeigt, wo die Entscheidung über Recht oder Unrecht allein in seiner Hand liegt, wo er nach den Normen philosophischen Denkens handeln muß und dabei die Gewißheit hat, daß der Handelnde auf dieser Erde selten den gebührenden Dank im Ruhm der Mit- und Nachwelt findet, daß aber der gerechte Staatsmann im Jenseits belohnt wird.

So wird das Gespräch am dritten Tag abgeschlossen. Die gestellte Frage ist beantwortet: wo jedem das Seine zugeteilt ist, wo nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit dieser Ausgleich gewahrt bleibt und wo im Kampf gegen egoistische Interessen der Philosoph als Lenker des Staates dieses Gleichgewicht hält, ohne Rücksicht auf den Lohn, den er bei seinen Mitmenschen zu erwarten hat — da ist der beste Staat mit seiner gemischten Verfassung, die der Ausdruck wahrer Gerechtigkeit ist.

Dieser knappe Durchblick durch das Werk sollte ein Bild geben von Ciceros eigener Leistung: so vielfältig seine Abhängigkeit von griechischem Gedankengut ist, von Platon, Panaitios, Polybios u. a. — man wird Cicero nicht gerecht, wenn man nur auf diese Vorlagen sieht. Die Leistung Ciceros besteht in der Anwendung auf die Geschichte Roms und in ihrer Deutung, mit der sich grundsätzliche Erörterungen über das Wesen des Staates überhaupt verbinden.

Ein im Prinzip ähnliches Bild von Abhängigkeit und eigener Leistung ergibt sich aus den anderen philosophischen Schriften. Ihre äußere Gestalt allerdings unterscheidet sich sehr von *De re publica*. Zwar sind auch sie meist Gespräche, aber sie weisen den systematischen Charakter der Schriften der hellenistischen Zeit auf und wirken im ganzen nüchterner.

Die zahlreichen philosophischen Schriften, die in den Jahren 45 und 44 ihren Abschluß fanden, setzen sich mit den wichtigsten Fragen der Ethik und Metaphysik auseinander. Die Vorlagen sind uns recht selten erhalten, wenn die Verfasser auch (wie in *De officiis* Panaitios) genannt werden. Diese Werke schrieb Cicero, als er in unfreiwilliger Zurückgezogenheit aus dem politischen Leben bei der Philosophie Trost gesucht hat. Damals, als er nach schweren politischen Enttäuschungen den Undank der Welt an sich selbst erfuhr, entwarf er das Bild einer Weltordnung, in der das Gute und die Vernunft siegen und dem Menschen die Richtung des Handelns weisen. Die klare Linie seiner eigenen Haltung, betont durch das Gefühl steter Verpflichtung gegenüber römischer Sitte und Tradition, ist hier ebenso sichtbar wie in *De re publica* — im Gegensatz zu der inneren Zerrissenheit, wie sie aus seinen Briefen spricht.

Dabei muß man sich vergegenwärtigen, daß diese philosophischen Schriften wenig vor oder auch gleichzeitig mit den Philippischen Reden verfaßt sind, mit denen Cicero noch ein letztes Mal versuchte, aktiv in

die Politik einzugreifen und dem alten *mos maiorum* im Staat wieder zur Geltung zu verhelfen. Als Cicero nach dem Tode Caesars wagte, öffentlich gegen Antonius aufzutreten und ihn als Zerstörer der alten *res publica* und als einen zweiten Catilina zu brandmarken, mußte er wissen, daß er damit mehr als eine zweite Verbannung riskierte. Nach den Rückschlägen, die ihm Zeiten der Unsicherheit und Zerrissenheit eingebracht hatten, stellt dieses letzte Eingreifen Ciceros in die Politik eine harmonische Einheit von Leben und Lehre her. Cicero hatte keinen Erfolg. Er büßte für seine Reden mit dem Leben. Kopf und Hand des Toten wurden an den Rostra auf dem Forum angeheftet zur Strafe und Warnung. Aber uns beweist dieses Ende, daß es Cicero mit der aktiven Mitarbeit im Staate ernst war, daß er selbst der Aufforderung gefolgt ist, die er in seinen Schriften so oft erhoben hatte.

Auswahl und Anordnung der Texte in dieser Ausgabe sind durch die praktischen Erfordernisse der Schule bestimmt. Da im Mittelpunkt der Oberstufenlektüre aus Ciceros philosophischen Schriften immer *De re publica* stehen wird, bleibt für die Behandlung der anderen Werke bei der begrenzten Stundenzahl weniger Raum. Doch erscheint es andererseits notwendig, einen Einblick in Ciceros philosophisches Werk zu ermöglichen und damit zugleich die breite Basis aufzuzeigen, auf der das Gedankengut von *De re publica* ruht.

Hier sollte zuerst die Schrift *De natura deorum* herangezogen werden. Auch sie ist in Gesprächsform abgefaßt. Vier Männer finden sich zusammen und entwickeln die epikureische, stoische und akademische Anschauung über das Wesen der Götter. Da sich Cicero mit Epikurs Warnung vor politischer Tätigkeit oft energisch auseinandersetzt, werden diese Thesen im Text ausführlicher gebracht. Zugleich sollte die Auswahl auch die epikureischen Vorstellungen von den Göttern und ihrem Verhältnis zur Welt aufzeigen: als Kennzeichen des Göttlichen erscheint die Freiheit von jeder Beschäftigung, *nihil agere* ist Ausdruck des glückseligen Lebens der Götter. Das hat seine Parallele bei den Menschen in der *vacatio omnium munerum* des öffentlichen Lebens. Dieser Götterlehre Epikurs tritt die stoische entgegen. In ihr ist die sinnvolle Ordnung der Welt dargetan: aus der tätigen Fürsorge der Götter, der *providentia*, erklärt sich die Planung in der Natur. Das wird gezeigt an den Lebewesen überhaupt und am Menschen im besonderen. In der vorliegenden Ausgabe illustrieren dies zwei Beispiele: die Schilderung der menschlichen Hand und die Darlegung der Möglichkeiten einer Welterkenntnis, die mit der menschlichen *ratio* gegeben ist.

Mit der Gabe der *ratio* wurde dem Menschen die Philosophie geschenkt. Sie erscheint als die gestaltende Kraft des Lebens, als Lehrmeisterin schlechthin. Das ist der Inhalt des Prooemiums zum 5. Buch der *Tusculanae disputationes*. Am konkreten Einzelbeispiel

erläutert der Vergleich zwischen der Lebenshaltung des Dionysius von Syrakus und des Archimedes (beide als Gegensätze in *De re publ.* I 17, 28 nur knapp erwähnt) die Wirkung der Philosophie.

Die praktischen Konsequenzen, die aus philosophischer Einsicht sich ergeben, sind in *De officiis* entwickelt: hier kann die Lektüre der Einleitung (I 1—5) einen Beitrag liefern zu der Frage, wie die Römer ihre eigene Leistung gegenüber der der Griechen bewerteten. Es handelt sich um das Verhältnis von Rhetorik und Philosophie: bei den Griechen sind es getrennte Disziplinen, bei den Römern konnte beides in einer Person vereinigt werden. Erst auf römischem Boden ist im Werke Ciceros die Synthese vollzogen und die Rhetorik auf der Grundlage der Philosophie aufgebaut worden. Wenn Cicero seinem Sohn Ratschläge für das Studium in Athen gibt, vergißt er nicht, hierauf hinzuweisen, aber ebensowenig unterläßt er es, ihm klarzumachen, daß die Beschränkung auf eine literarische Gattung keine Unfähigkeit verrät, sondern daß die Großen unter den Griechen — Platon, Demosthenes, Aristoteles, Isokrates — sich aus freien Stücken mit der einen Gattung begnügt haben. Aus der Schrift *De officiis* wurde ferner die Darstellung sittlicher Pflichten aufgenommen. Hier folgt Cicero weithin stoischer Lehre, bleibt dabei aber auch Platon verbunden. Diese Wertkategorien, die in systematischer Form herausgearbeitet werden, bleiben die Grundlage der späteren Philosophie bis zum Mittelalter. Auch treten hier immer wieder die Prinzipien heraus, die das Verhältnis des einzelnen zur Gemeinschaft bestimmen. Über allem aber steht die Frage nach dem *summum bonum*, dem höchsten Wert: er ist untrennbar verbunden mit dem *honestum*. Aus dieser Auffassung ergibt sich die radikale Antithese zur Lebenshaltung Epikurs, der in der *voluptas* die Erfüllung des menschlichen Glücks sieht. Indem wir der Erörterung Ciceros selbst folgen und den Abschnitten aus *De officiis* die entsprechenden über das *summum bonum* Epikurs aus *De finibus bonorum et malorum* gegenüberstellen, wird uns dieser Gegensatz sehr deutlich.

Wenn man so die Staatsphilosophie in ihrer Verbindung mit der Metaphysik und Ethik aufzuzeigen versucht, wird man zugleich ein Bild von der Geschlossenheit der Vorstellungen bei dem eklektischen Denker Cicero gewinnen können. Das ist nur ein Weg unter vielen möglichen, aber mit dem Aufzeigen dieses einen Weges muß sich diese Ausgabe bescheiden.

ZEITTAFFEL ZU CICEROS LEBEN UND WERK

- 106 M. Tullius Cicero ist am 3. Januar geboren in Arpinum (Volskerstadt im Liristal).
- 91 Cicero erhält die toga virilis. Beginn rhetorischer Studien in Rom.
- 89 Kriegsdienst im Bundesgenossenkrieg.
- 82 Fortsetzung der Ausbildung in Rhetorik. Studium der Rechtswissenschaft und Philosophie.
- 81 erste Rede: Pro P. Quinctio (Verteidigung in einem Zivilprozeß).
- 80 Pro Sexto Roscio Amerino (Verteidigung in einem Kriminalprozeß gegen die Anklage eines Günstlings des Sulla).
- 79/77 Reise nach Griechenland. Studienaufenthalt in Athen, Kleinasien und Rhodos.
- 77 Rückkehr nach Rom.
- 75 Quaestor in Lilybaeum (Sizilien).
- 70 Ankläger im Prozeß gegen Verres, den ausbeuterischen Statthalter von Sizilien (Orationes in Verrem).
- 69 kurulischer Ädil.
- 66 praetor urbanus. Erste politische Rede für die Übergabe des Oberbefehls im Mithridatischen Krieg an Pompeius (De imperio Cn. Pompei).
- 63 Konsul. Catilinarische Verschwörung (Orationes in Catilinam).
- 62 Politische Schwierigkeiten wegen der Hinrichtung des Catilina. — Verteidigungsrede für den Dichter Archias.
- 58 (März) Beginn des Exils. Aufenthalt in Thessalonike.
- 57 (Sept.) Rückkehr nach Rom. Beginn ausgedehnter schriftstellerischer Tätigkeit.
- 55 De oratore.
- 54/51 De re publica.
- 53 Augur. — Arbeit an De legibus.
- 51/50 Prokonsul in Kilikien.
- 49 Vermittlungsversuch im Streit Caesar—Pompeius. Eigene Entscheidung für Pompeius. Aufenthalt in Dyrrhachion (an der Westküste Griechenlands), dort auch während der Schlacht von Pharsalos (9. 8. 48).
- 48 (Okt. bis Sept. 47) Aufenthalt in Brundisium bis zur Begnadigung durch Caesar; dann Rückkehr nach Rom. Zurückhaltung in der Politik. Reiche literarische Tätigkeit (insbesondere philosophische Schriften) bis zum Lebensende.
- 46 Paradoxa Stoicorum. Brutus. Orator.
- 45 Tod der Tochter Tullia: Consolatio ad se ipsum. — Academica. — Hortensius. De finibus bonorum et malorum. Tusculanae disputationes. Übersetzung des platonischen Protagoras und Timaios.
- 44 nach Caesars Ermordung: erneutes Eingreifen in die Politik. Kampf gegen Antonius (14 Philippische Reden, 2. 9. 44—21. 4. 43). Philosophische Schriften: De natura deorum. De divinatione. De fato. Cato maior (De senectute). De gloria. Laelius (De amicitia). De officiis.
- 43 nach dem zweiten Triumvirat (Antonius, Octavian, Lepidus): Ächtung Ciceros. Tod auf dem Landgut Formianum bei Caieta (7. Dez. 43).

STILISTISCHE HINWEISE

1. **Alliteration** (Stabreim)
concordia coetusque (rep. VI 13).
2. **Paronomasie** (Gleichklang)
ratio oratioque (rep. II 66).
3. **Klimax** (Steigerung)
non decet, non datum est, non potestis (nat. deor. II 74).
4. **Anapher** (Wiederholung des gleichen Wortes oder Ausdrucks, gelegentlich in Verbindung mit einer Klimax)
sic enim decerno, sic sentio, sic adfirmo (rep. I 70)
te senatus, te omnes boni, te socii, te Latini intuebuntur (rep. VI 12)
hac (sc. eloquendi vi) cohortamur, hac persuademus, hac consolamur afflictos, hac deducimus perterritos a timore, hac gestientes comprimimus, hac cupiditates iracundiasque restinguimus; haec nos . . . devinxit, haec . . . segregavit (nat. deor. II 148).
5. **Chiasmus** (Kreuzstellung = Form eines χ bilden: abba)
alteri navem committere, aegrum alteri (rep. I 62)
digitorum enim contractio facilis facilisque porrectio (nat. deor. II 150).
6. **Traiectio** (Hyperbaton)-Sperrung zusammengehörender Wörter aus klanglichen Gründen oder zur Betonung des gesperrten Wortes oder auch, um Satzglieder zu einer Einheit zusammenzubinden
cuius ego quaestor ignoratum a Syracusanis . . . saeptum undique et vestitum vepribus et dumetis indagavi sepulcrum (Tusc. V 64).
7. **Asyndeton** (Dissolutio). — Die Auslassung von verbindenden Partikeln zwischen Satzteilen oder Sätzen
minatur, recusat, appellat, provocat (rep. I 63).
insequitur, insimulat, arguit, praepotentes, reges, tyrannos vocat (rep. I 66)
dando accipiendo (off. I 22).
8. **Metapher** (Translatio) — Die bildhafte Vermittlung eines Gedankens oder Vorgangs
cum inexplebiles populi fauces exaruerunt libertatis siti, nimis meracam libertatem sitiens hausit (rep. I 66).
9. **Hendiadyoin** — Zerlegung eines zusammengesetzten Begriffs in seine beiden Teile
turba et confusio (rep. I 69).
10. **Litôtes** (Verkleinerung) — Ein scheinbar verkleinernder Ausdruck zur stärkeren Betonung einer Sache
nec iniussu (rep. VI 15).
aliquo esse non incerto statu (rep. I 42).

Als Grundlage für die Textgestaltung dienten folgende Ausgaben:

- De re publica, ed. Ziegler, ⁵Lpz. 1960,
Vom Gemeinwesen, lat. u. dtsch., ed. Büchner, Zürich 1952,
De natura deorum, ed. Plasberg, Lpz. 1917,
Tusculanae disputationes, ed. Pohlenz, Lpz. 1918,
De officiis, ed. Atzert, Lpz. 1949,
De finibus bonorum et malorum, ed. Schiche, Lpz. 1915.

DE RE PUBLICA

Buch I

Das Verhältnis des einzelnen zum Staat

Die ersten Blätter der Schrift sind nicht erhalten. Doch läßt sich der Zusammenhang leicht rekonstruieren: der Anfang enthielt wohl die Widmung an den Bruder Quintus, dem die Schrift zugeeignet ist. Dann folgten vielleicht einige Sätze, die die Absicht der Schrift begründen sollten.

Die ersten erhaltenen Sätze lassen erschließen, daß Cicero von einem Gegensatz ausgegangen ist: der Auffassung, die zum angenehmen Leben, zu tranquillitas und otium rät und vor der Beschäftigung mit den Dingen des Staates warnt, setzt er die Haltung Catos entgegen, der die rastlose Betätigung im Staate dem bequemen Leben der Epikureer vorgezogen hat.

a) Das Beispiel Catos (1—3)

1 M. vero Catoni, homini ignoto et novo, quo omnes, qui isdem rebus
1 studemus, quasi exemplari ad industriam virtutemque ducimur, certe
licuit Tusculi se in otio delectare, salubri et propinquo loco; sed homo
demens, ut isti putant, cum cogeret eum necessitas nulla, in his undis
et tempestatibus ad summam senectutem maluit iactari, quam in illa
tranquillitate atque otio iucundissime vivere. omitto innumerabiles
viros, quorum singuli saluti huic civitati fuerunt, et qui sunt <haud>
procul ab aetatis huius memoria, commemorare eos desino, ne quis se
aut suorum aliquem praetermissum queratur. unum hoc definio, tantam
esse necessitatem virtutis generi hominum a natura tantumque amorem
ad communem salutem defendendam datum, ut ea vis omnia blandi-
menta voluptatis otiique vicerit.

2 Nec vero habere virtutem satis est quasi artem aliquam, nisi utare;
etsi ars quidem, cum ea non utare, scientia tamen ipsa teneri potest,
virtus in usu sui tota posita est; usus autem eius est maximus civitatis
gubernatio, et earum ipsarum rerum, quas isti in angulis personant,
reapse, non oratione perfectio. nihil enim dicitur a philosophis, quod
quidem recte honesteque dicatur, quod <non> ab iis partum confirma-
tumque sit, a quibus civitatibus iura discripta sunt. unde enim pietas,
aut a quibus religio? unde ius aut gentium aut hoc ipsum civile quod
dicitur? unde iustitia, fides, aequitas? unde pudor, continentia, fuga
turpi<tu>dinis, adpetentia laudis et honestatis? unde in laboribus et
periculis fortitudo? nempe ab iis, qui haec disciplinis informata alia
moribus confirmarunt, sanxerunt autem alia legibus.

3 Quin etiam Xenocraten ferunt, nobilem in primis philosophum, cum

quaeretur ex eo, quid adsequerentur eius discipuli, respondisse, ut
id sua sponte facerent, quod cogerentur facere legibus. ergo ille civis,
qui id cogit omnes imperio legumque poena, quod vix paucis persua-
dere oratione philosophi possunt, etiam iis, qui illa disputant, ipsis
est praefendus doctoribus. quae est enim istorum oratio tam exqui-
sita, quae sit anteposenda bene constitutae civitati publico iure et
moribus? equidem quem ad modum 'urbes magnas atque imperiosas,'
ut appellat Ennius, viculis et castellis praefendas puto, sic eos, qui
his urbibus consilio atque auctoritate praesunt, iis, qui omnis negotii
publici expertes sint, longe duco sapientia ipsa esse anteposendos. et
quoniam maxime rapimur ad opes augendas generis humani stude-
musque nostris consiliis et laboribus tutiorem et opulentiorum vitam
hominum reddere et ad hanc voluptatem ipsius naturae stimulis inci-
tamur, teneamus eum cursum, qui semper fuit optimi cuiusque, neque
ea signa audiamus, quae receptui canunt, ut eos etiam revocent, qui iam
processerint.

b) Auseinandersetzung mit den Gegnern politischer Betätigung (4—11)

His rationibus tam certis tamque inlustribus opponuntur ab iis, qui 3
contra disputant, primum labores, qui sint re publica defendenda sus- 4
tinendi, leve sane impedimentum vigilantibus et industriis, neque solum
in tantis rebus, sed etiam in mediocribus vel studiis vel officiis vel
vero etiam negotiis contemnendum. adiunguntur pericula vitae, tur-
pisque ab his formido mortis fortibus viris opponitur, quibus magis id
miserum videri solet, natura se consumi et senectute, quam sibi dari
tempus, ut possint eam vitam, quae tamen esset reddenda naturae, pro
patria potissimum reddere. illo vero se loco copiosos et disertos putant,
cum calamitates clarissimorum virorum iniuriasque iis ab ingratis im-
positas civibus colligunt.

Hinc enim illa et apud Graecos exempla, Miltiadem victorem domi- 5
toremque Persarum, nondum sanatis vulneribus iis, quae corpore ad-
verso in clarissima victoria accepisset, vitam ex hostium telis servatam
in civium vinclis profudisse, et Themistoclem patria, quam liberavisset,
pulsam atque proteritum, non in Graeciae portus per se servatos, sed
in barbariae sinus confugisse, quam adflixerat. nec vero levitatis
Atheniensium crudelitatisque in amplissimos cives exempla deficiunt;
quae nata et frequentata apud illos etiam in gravissimam civitatem
nostram dicunt redundasse. nam vel exilium Camilli vel offensio 6
commemoratur Ahalae vel invidia Nasicae vel expulsio Laenatis vel
Opimi damnatio vel fuga Metelli vel acerbissima C. Marii clades . . . , vel
eorum multorum pestes, quae paulo post secutae sunt. nec vero iam
<meo> nomine abstinere, et — credo, quia nostro consilio ac periculo
sese in illa vita atque otio conservatos putant —, gravius etiam de
nobis queruntur et amantius. . .

- 4 Quamquam nostri casus plus honoris habuerunt quam laboris, neque
7 tantum molestiae quantum gloriae, maioremque laetitiam ex desiderio
bonorum percepimus, quam ex laetitia improborum dolorem. sed si
aliter ut dixi accidisset, qui possem queri? cum mihi nihil improvise
nec gravius, quam exspectavissem, pro tantis meis factis evenisset. is
enim fueram, cui cum liceret aut maiores ex otio fructus capere quam
ceteris, propter variam suavitatem studiorum, in quibus a pueritia
vixeram, aut si quid accideret acerbius universis, non praecipuam, sed
parem cum ceteris fortunae condicionem subire, non dubitaverim me
gravissimis tempestatibus ac paene fulminibus ipsis obvium ferre con-
servandorum civium causa, meisque propriis periculis parere commune
8 reliquis otium. neque enim hac nos patria lege genuit aut educavit,
ut nulla quasi alimenta exspectaret a nobis ac tantummodo nostris
ipsa commodis serviens tutum perfugium otio nostro suppeditaret et
tranquillum ad quietem locum, sed ut plurimas et maximas nostri
animi, ingenii, consilii partes ipsa sibi ad utilitatem suam pigneraretur,
tantumque nobis in nostrum privatum usum, quantum ipsi superesse
posset, remitteret.
- 5 Iam illa perfugia, quae sumunt sibi ad excusationem, quo facilius otio
9 perfruantur, certe minime sunt audienda, cum ita dicunt accedere ad
rem publicam plerumque homines nulla re bona dignos, cum quibus
comparari sordidum, configere autem multitudine praesertim incitata
miserum et periculosum sit. quam ob rem neque sapientis esse accipere
habenas, cum insanos atque indomitos impetus vulgi cohibere non pos-
sit, neque liberi cum impuris atque immanibus adversariis decertantem
vel contumeliarum verbera subire, vel exspectare sapienti non ferendas
iniurias; proinde quasi bonis et fortibus et magno animo praeditis ulla
sit ad rem publicam adeundi causa iustior, quam ne pareant improbis,
neve ab iisdem lacerari rem publicam patiantur, cum ipsi auxilium
ferre, si cupiant, non queant.
- 6 Illa autem exceptio cui probari tandem potest, quod negant sapien-
10 tem suscepturum ullam rei publicae partem, extra quam si eum tempus
et necessitas coggerit? quasi vero maior cuiquam necessitas accidere
possit, quam accidit nobis; in qua quid facere potuissem, nisi tum
consul fuisset? consul autem esse qui potui, nisi eum vitae cursum
tenuissem a pueritia, per quem equestri loco natus pervenirem ad
honorem amplissimum? non igitur potestas est ex tempore aut, cum
velis, opitulandi rei publicae, quamvis ea prematur periculis, nisi eo
11 loco sis, ut tibi id facere liceat. maximeque hoc in hominum doctorum
oratione mihi mirum videri solet, quod, qui tranquillo mari gubernare
se negent posse, quod nec didicerint nec umquam scire curaverint,
iidem ad gubernacula se accessuros profiteantur excitatis maximis fluc-
tibus. isti enim palam dicere atque in eo multum etiam gloriari solent,
se de rationibus rerum publicarum aut constituendarum aut tuendarum
nihil nec didicisse umquam nec docere, earumque rerum scientiam non
doctis hominibus ac sapientibus, sed in illo genere exercitatis conce-

dendam putant. quare qui convenit polliceri operam suam rei publicae
tum denique, si necessitate cogantur, cum, quod est multo proclivius,
nulla necessitate premente rem publicam regere nesciant? equidem, ut
verum esset sua voluntate sapientem descendere ad rationes civitatis
non solere, sin autem temporibus cogere, tum id munus denique non
recusare, tamen arbitrarer hanc rerum civilium minime neglegendam
scientiam sapienti, propterea quod omnia essent ei praeparanda, quibus
nesciret an aliquando uti necesse esset.

Gegenstand des Gespräches: der Staat (12—13)

Haec pluribus a me verbis dicta sunt ob eam causam, quod his libris 7
erat instituta et suscepta mihi de re publica disputatio; quae ne frustra 12
haberetur, dubitationem ad rem publicam adeundi in primis debui
tollere. ac tamen si qui sunt, qui philosophorum auctoritate moveantur,
dent operam parumper atque audiant eos, quorum summa est auctoritas
apud doctissimos homines et gloria; quos ego existimo, etiamsi qui ipsi
rem publicam non gesserint, tamen, quoniam de re publica multa quae-
sierint et scripserint, functos esse aliquo rei publicae munere. eos vero
septem, quos Graeci sapientes nominaverunt, omnes paene video in
media re publica esse versatos. neque enim est ulla res, in qua propius
ad deorum numen virtus accedat humana, quam civitates aut condere
novas aut conservare iam conditas.

Quibus de rebus, quoniam nobis contigit ut idem et in gerenda re 8
publica aliquid essemus memoria dignum consecuti et in explicandis 13
rationibus rerum civilium quandam facultatem, non modo usu, sed
etiam studio discendi et docendi essemus auctores, cum superiores alii
fuissent in disputationibus perpolitati, quorum res gestae nullae inveni-
rentur, alii in gerendo probabiles, in disserendo rudēs. nec vero nostra
quaedam est instituenda nova et a nobis inventa ratio, sed unius aetatis
clarissimorum ac sapientissimorum nostrae civitatis virorum disputatio
repetenda memoria est, quae mihi tibi quondam adulescentulo est
a P. Rutilio Rufo, Smyrnae cum simul essemus complures dies, expo-
sita, in qua nihil fere, quod magno opere ad rationes omnium rerum
pertineret, praetermissum puto.

Ort, Zeit und Personen des Gesprächs

Die Doppelsonne (14. 15. 17—19. 23—25)

Nam cum P. Africanus hic, Pauli filius, feriis Latinis Tuditano cons. 9
et Aquilio constituisset in hortis esse, familiarissimique eius ad eum 14
frequenter per eos dies ventituros se esse dixissent, Latinis ipsis mane
ad eum primus sororis filius venit Q. Tubero; quem cum comiter
SCIPIO adpellavisset libenterque vidisset, 'quid tu,' inquit, 'tam mane,
Tubero? dabant enim hae feriae tibi opportunam sane facultatem ad
explicandas tuas litteras.' tum ille (TUB.): 'mihi vero omne tempus

est ad meos libros vacuum; numquam enim sunt illi occupati; te autem permagnam est nancisci otiosum, hoc praesertim motu rei publicae.' tum SCIPIO: 'atqui nactus es, sed mehercule otiosiore opera quam animo.' et ille (TUB.): 'at vero animum quoque relaxes oportet; sumus enim multi, ut constituimus, parati, si tuo commodo fieri potest, abuti tecum hoc otio.' (SCIP.) 'libente me vero, ut aliquid aliquando de doctrinae studiis admoneamur.'

10 Tum ille (TUB.): 'visne igitur, quoniam et me quodam modo invitas
15 et tui spem das, hoc primum, Africane, videamus, ante quam veniunt alii, quidnam sit de isto altero sole, quod nuntiatum est in senatu? neque enim pauci neque leves sunt, qui se duo soles vidisse dicant, ut non tam fides non habenda quam ratio quaerenda sit.' hic SCIPIO: 'quam vellem Panaetium nostrum nobiscum haberemus! qui cum cetera tum haec caelestia vel studiosissime solet quaerere. sed ego, Tubero — nam tecum aperte quod sentio loquar — non nimis adsentior in omni isto genere nostro illi familiari, qui, quae vix coniectura, qualia sint, possumus suspicari, sic adfirmat, ut oculis ea cernere videatur aut tractare plane manu. quo etiam sapientiorem Socratem soleo iudicare, qui omnem eius modi curam deposuerit, eaque quae de natura quaerentur, aut maiora quam hominum ratio consequi possit, aut nihil omnino ad vitam hominum adtinere dixerit.' . . .

11 Haec Scipio cum dixisset, L. Furius repente venientem adspexit,
17 eumque ut salutavit, amicissime adprehendit et in lecto suo collocavit. et cum simul P. Rutilius venisset, qui est nobis huius sermonis auctor, eum quoque ut salutavit, propter Tiberonem iussit adsidere.

Tum FURIUS: 'quid vos agitis? num sermonem vestrum aliquem diremit noster interventus?' 'minime vero,' AFRICANUS; soles enim tu haec studiose investigare, quae sunt in hoc genere, de quo instituerat paulo ante Tubero quaerere. Rutilius quidem noster etiam sub ipsis Numantiae mocnibus solebat mecum interdum eiusmodi aliquid conquirere.' 'quae res tandem inciderat?' inquit PHILUS. tum ille (SCIP.): 'de solibus istis duobus; de quo studeo, Phile, ex te audire quid sentias.'

12 Dixerat hoc ille, cum puer nuntiavit venire ad eum Laelium domoque
18 iam exisse. tum Scipio calceis et vestimentis sumptis e cubiculo est egressus, et cum paululum inambulavisset in porticu, Laelium advenientem salutavit, et eos, qui una venerant, Sp. Mummius, quem inprimis diligebat, et C. Fannium et Q. Scaevolam, generos Laeli, doctos adulescentes, iam aetate quaestorios; quos cum omnes salutavisset, convertit se in porticu et coniecit in medium Laelium; fuit enim hoc in amicitia quasi quoddam ius inter illos, ut militiae propter eximiam belli gloriam Africanum ut deum coleret Laelius, domi vicissim Laelium, quod aetate antecederat, observaret in parentis loco Scipio. dein cum essent perpauca inter se uno an altero spatio collocuti, Scipio nique eorum adventus periucundus et pergratus fuisset, placitum est, ut in aprico maxime pratuli loco, quod erat hibernum tempus anni, considerent; quod cum facere vellent, intervenit vir prudens omni-

busque illis et iucundus et carus, M'. Manilius, qui a Scipione ceterisque amicissime consalutatus adsedit proximus Laelio.

Tum PHILUS: 'non mihi videtur,' inquit, 'quod hi venerunt, alius 13 nobis sermo esse quaerendus, sed agendum accuratius et dicendum 19 dignum aliquid horum auribus.' hic LAELIUS: 'quid tandem agebatis, aut cui sermoni nos intervenimus?' (PHIL.) 'quacsierat ex me Scipio, quidnam sentirem de hoc, quod duo soles visos esse constaret.' (LAEL.) 'ain vero, Phile, iam explorata nobis sunt ea, quae ad domos nostras quaeque ad rem publicam pertineant, siquidem, quid agatur in caelo, quaerimus?' et ille (PHIL.): 'an tu ad domos nostras non censes pertinere scire, quid agatur et quid fiat domi? quae non ea est, quam parietes nostri cingunt, sed mundus hic totus, quod domicilium quamque patriam di nobis communem secum dederunt, cum praesertim, si haec ignoremus, multa nobis et magna ignoranda sint; ac me quidem ut hercule etiam te ipsum, Laeli, omnesque avidos sapientiae cognitio ipsa rerum consideratioque delectat.'

Es folgt im Text ein auch nur wieder fragmentarisch erhaltener Abschnitt mit Erklärungen von Himmelserscheinungen. Scipio erzählt dann von seinen Begegnungen mit C. Sulpicius Gallus, der hervorragende astronomische Kenntnisse besaß.

(SCIPIO): '. . . et ipse hominem diligebam et in primis patri meo 15 Paulo probatum et carum fuisse cognoveram. memini me admodum 23 adulescentulo, cum pater in Macedonia consul esset et essemus in castris, perturbari exercitum nostrum religione et metu, quod serena nocte subito candens et plena luna defecisset. tum ille cum legatus noster esset anno fere ante quam consul est declaratus, haud dubitavit postridie palam in castris docere nullum esse prodigium, idque et tum factum esse et certis temporibus esse semper futurum, cum sol ita locatus fuisset, ut lunam suo lumine non posset attingere.' 'ain tandem' inquit TUBERO; 'docere hoc poterat ille homines paene agrestes, et apud imperitos audebat haec dicere?' (SCIPIO) '. . . Rem enim ma- 24 gnam adsecutus <erat>, quod hominibus perturbatis inanem religionem timoremque deiecerat.

Atque eius modi quiddam etiam bello illo maximo, quod Athenienses 16 et Lacedaemonii summa inter se contentione gesserunt, Pericles ille, et 25 auctoritate et eloquentia et consilio princeps civitatis suae, cum obscurato sole tenebrae factae essent repente Atheniensiumque animos summus timor occupavisset, docuisse cives suos dicitur, id quod ipse ab Anaxagora, cuius auditor fuerat, acceperat: certo illud tempore fieri et necessario, cum tota se luna sub orbem solis subiecisset; itaque etsi non omni intermenstruo, tamen id fieri non posse nisi certo intermenstruo tempore. quod cum disputando rationibusque docuisset, populum liberavit metu; erat enim tum haec nova et ignota ratio, solem lunae oppositu solere deficere, quod Thaletem Milesium primum vidisse dicunt. id autem postea ne nostrum quidem Ennium fugit; qui ut scribit, anno quinquagesimo <et> CCC. fere post Romam conditam

querunt, neque ea, quae mihi videntur, anteferre illis audeo. quam ob rem peto a vobis, ut me sic audiatis: neque ut omnino expertem Graecarum rerum neque ut eas nostris in hoc praesertim genere anteponentem, sed ut unum e togatis patris diligentia non inliberaliter institutum studioque discendi a pueritia incensum, usu tamen et domesticis praeceptis multo magis eruditum quam litteris.'

23 Hic PHILUS: 'non hercule,' inquit, 'Scipio, dubito, quin tibi ingenio
37 praestiterit nemo, usu quidem in re publica rerum maximarum facile omnes viceris; quibus autem <in> studiis semper fueris, tenemus.'

a) Begriffsbestimmung und Entstehung (38—39. 41)

24 . . . Hic SCIPIO: 'faciam quod vultis, ut potero, et iam ingrediar in
38 disputationem ea lege, qua credo omnibus in rebus disserendis utendum esse, si errorem velis tollere, ut eius rei, de qua quaeretur, si nomen quod sit, conveniat, explicetur, quid declaretur eo nomine; quod si convenerit, tum demum decebit ingredi in sermonem; numquam enim quale sit illud, de quo disputabitur, intellegi poterit, nisi, quid sit, fuerit intellectum prius. quare, quoniam de re publica quaerimus, hoc primum videamus, quid sit id ipsum, quod quaerimus.' cum adprobavisset LAELIUS, 'nec vero,' inquit AFRICANUS, 'ita disseram de re tam illustri tamque nota, ut ad illa elementa revolvar, quibus uti docti homines his in rebus solent, ut a prima congressione maris et feminae, deinde a progenie et cognatione ordiar, verbisque quid sit et quot modis quidque dicatur, definiam saepius; apud prudentes enim homines et in maxima re publica summa cum gloria belli domique versatos cum loquar, non committam, ut sit illustrior illa ipsa res, de qua disputem, quam oratio mea; nec enim hoc suscepi, ut tamquam magister persequerer omnia, neque hoc polliceor me effecturum, ut ne qua particula in hoc sermone praetermissa sit.' tum LAELIUS: 'ego vero istud ipsum genus orationis, quod polliceris, exspecto.'

25 'Est igitur,' inquit AFRICANUS, 'res publica res populi, populus autem
39 non omnis hominum coetus quoquo modo congregatus, sed coetus multitudinis iuris consensu et utilitatis communione sociatus. eius autem prima causa coeundi est non tam imbecillitas quam naturalis quaedam hominum quasi congregatio; non est enim singulare nec solivagum genus hoc . . .

26 . . . Hi coetus igitur hac, de qua exposui, causa instituti, sedem
41 primum certo loco domiciliorum causa constituerunt; quam cum locis manuque saepsissent, eius modi coniunctionem tectorum oppidum vel urbem appellaverunt, delubris distinctam spatiisque communibus. omnis ergo populus, qui est talis coetus multitudinis, qualem exposui, omnis civitas, quae est constitutio populi, omnis res publica, quae, ut dixi, populi res est, consilio quodam regenda est, ut diuturna sit. id autem consilium primum semper ad eam causam referendum est, quae causa genuit civitatem.

b) Die drei Grundarten der Verfassung (42—46)

Deinde aut uni tribuendum est aut delectis quibusdam aut suscipiendum est multitudini atque omnibus. quare cum penes unum est omnium summa rerum, regem illum unum vocamus et regnum eius rei publicae statum. cum autem est penes delectos, tum illa civitas optimatum arbitrio regi dicitur. illa autem est civitas popularis — sic enim appellant —, in qua in populo sunt omnia. atque horum trium generum quodvis, si teneat illud vinculum, quod primum homines inter se rei publicae societate devinxit, non perfectum illud quidem neque mea sententia optimum est, tolerabile tamen, et <ut> aliud alio possit esse praestantius; nam vel rex aequus ac sapiens, vel delecti ac principes cives, vel ipse populus, quamquam id est minime probandum, tamen nullis interiectis iniquitatibus aut cupiditatibus posse videtur aliquo esse non incerto statu.

Sed et in regnis nimis expertes sunt ceteri communis iuris et consilii, et in optimatum dominatu vix particeps libertatis potest esse multitudo, cum omni consilio communi ac potestate careat, et cum omnia per populum geruntur, quamvis iustum atque moderatum, tamen ipsa acquabilitas est iniqua, cum habet nullos gradus dignitatis. itaque si Cyrus ille Perses iustissimus fuit sapientissimusque rex, tamen mihi populi res — ea enim est, ut dixi antea, publica — non maxime expetenda fuisse illa videtur, cum regeretur unius nutu ac modo; si Massilienses, nostri clientes, per delectos et principes cives summa iustitia reguntur, inest tamen in ea condicione populi similitudo quaedam servitutis; si Athenienses quibusdam temporibus sublato Areopago nihil nisi populi scitis ac decretis agebant, quoniam distinctos dignitatis gradus non habebat, non tenebat ornatum suum civitas.

Atque hoc loquor de tribus his generibus rerum publicarum non turbatis atque permixtis, sed suum statum tenentibus. quae genera primum sunt in iis singula vitia, quae ante dixi, deinde habent perniciose alia vitia; nullum est enim genus illarum rerum publicarum, quod non habeat iter ad finitimum quoddam malum praeceptis ac lubricum. nam illi regi, ut cum potissimum nominem, tolerabili aut, si vultis, etiam amabili, Cyro, subest ad immutandi animi licentiam crudelissimus ille Phalaris, cuius in similitudinem dominatus unius proclivi cursu et facile delabitur; illi autem Massiliensium paucorum et principum administrationi civitatis finitimus est, qui fuit quodam tempore apud Athenienses triginta <virorum> consensus et factio. . . .

. . . Mirique sunt orbis et quasi circuitus in rebus publicis commutationum et vicissitudinum; quos cum cognosse sapientis est, tum vero prospicere independentes in gubernanda re publica moderantem cursum atque in sua potestate retinentem magni cuiusdam civis et divini paene est viri. itaque quartum quoddam genus rei publicae maxime probandum esse sentio, quod est ex his, quae prima dixi, moderatum et permixtum tribus.'

30 Hic LAELIUS: 'scio tibi ita placere, Africane; saepe enim ex te audivi;
46 sed tamen, nisi molestum est, ex tribus istis modis rerum publicarum
velim scire, quod optimum iudices. ...'

α) *Demokratie* (47—49)

31 (SCIPIO) '... et talis est quaeque res publica, qualis eius aut natura
47 aut voluntas, qui illam regit. itaque nulla alia in civitate, nisi in qua
populi potestas summa est, ullum domicilium libertas habet; qua quidem
certe nihil potest esse dulcius, et quae, si aequa non est, ne libertas qui-
dem est. qui autem aequa potest esse — omitto dicere in regno, ubi ne
obscura quidem est aut dubia servitus, sed in istis civitatibus, in quibus
verbo sunt liberi omnes? ferunt enim suffragia, mandant imperia magi-
stratus, ambiuntur, rogantur, sed ea dant magis, quae, etiam si nolint,
danda sint, et quae ipsi non habent, unde alii petunt; sunt enim ex-
pertes imperii, consilii publici, iudicii delectorum iudicum, quae famili-
arum vetustatibus aut pecuniis ponderantur. in libero autem populo,
ut Rhodi, ut Athenis, nemo est civium qui ...'

Es ist etwa zu ergänzen: In einem freien Volk kann jeder Bürger an jedem
Amt teilhaben. Wo aber Begüterte sich der Führung des Staates bemäch-
tigen, verliert das Volk seine Rechte.

32 ... Si vero ius suum populi teneant, negant quicquam esse prae-
48 stantius, liberius, beatius, quippe qui domini sint legum, iudiciorum,
belli, pacis, foederum, capitis unius cuiusque, pecuniae. hanc unam rite
rem publicam, id est rem populi, appellari putant. itaque et a regum
et a patrum dominatione solere in libertatem rem populi vindicari,
non ex liberis populis reges requiri aut potestatem atque opes opti-
49 matium. et vero negant oportere indomiti populi vitio genus hoc totum
liberi populi repudiari: concordia populo et omnia referente ad incolu-
mitatem et ad libertatem suam nihil esse inmutabilius, nihil firmitus;
facillimam autem in ea re publica esse posse concordiam, in qua idem
conducat omnibus; ex utilitatis varietatibus, cum aliis aliud expediat,
nasci discordias, itaque cum patres rerum potirentur, numquam con-
stitisse civitatis statum; multo iam id in regnis minus, quorum, ut ait
Ennius, 'nulla regni sancta societas nec fides est.' quare cum lex sit
civilis societatis vinculum, ius autem legis aequale, quo iure societas
civium teneri potest, cum par non sit condicio civium? si enim pecunias
aequari non placet, si ingenia omnium paria esse non possunt, iura
certe paria debent esse eorum inter se, qui sunt cives in eadem re
publica. quid est enim civitas nisi iuris societas civium?' ...

β) *Monarchie und Aristokratie* (51—54. 59—63)

34 (SCIPIO) 'Quodsi liber populus deliget, quibus se committat, deli-
51 getque, si modo salvus esse vult, optimum quemque, certe in opti-
morum consiliis posita est civitatum salus, praesertim cum hoc natura

tulerit, non solum ut summi virtute et animo praecessent imbecillioribus,
sed ut hi etiam parere summis velint. verum hunc optimum statum
pravis hominum opinionibus eversum esse dicunt, qui ignoratione vir-
tutis, quae cum in paucis est tum a paucis iudicatur et cernitur, opu-
lentos homines et copiosos tum genere nobili natos esse optimos putant.
hoc errore vulgi cum rem publicam opes paucorum non virtutes tenere
coeperunt, nomen illi principes optimationum mordicus tenent, re autem
carent eo nomine; nam divitiae nomen opes vacuae consilio et vivendi
atque aliis imperandi modo dedecoris plenae sunt et insolentis super-
biae, nec ulla deformior species est civitatis quam illa, in qua opulen-
tissimi optimi putantur. virtute vero gubernante rem publicam, quid
52 potest esse praeclarius? cum is, qui imperat aliis, servit ipse nulli
cupiditati, cum, quas ad res cives instituit et vocat, eas omnes com-
plexus est ipse, nec leges imponit populo, quibus ipse non pareat, sed
suam vitam ut legem praefert suis civibus. qui si unus satis omnia
consequi posset, nihil opus esset pluribus; si universi videre optimum
et in eo consentire possent, nemo delectos principes quaereret. difficultas
ineundi consilii rem a rege ad plures, error et temeritas populorum a
multitudine ad paucos transtulit.

Sic inter infirmitatem unius temeritatemque multorum medium opti-
mates possederunt locum, quo nihil potest esse moderatius; quibus rem
publicam tuentibus beatissimos esse populos necesse est, vacuos omni
cura et cogitatione, aliis permissio otio suo, quibus id tuendum est neque
committendum, ut sua commoda populus negligi a principibus putet.
nam aequabilitas quidem iuris, quam amplexantur liberi populi, neque
53 servari potest — ipsi enim populi, quamvis soluti effrenatique sint,
praecipue multis multa tribuunt, et est in ipsis magnus dilectus homi-
num et dignitatum —, eaque quae appellatur aequabilitas iniquissima
est: cum enim par habetur honos summis et infimis, qui sint in omni
populo necesse est, ipsa aequitas iniquissima est; quod in iis civitatibus,
quae ab optimis reguntur, accidere non potest. haec fere, Laeli, et
quaedam eiusdem generis ab iis, qui eam formam rei publicae maxime
laudant, disputari solent.'

Tum LAELIUS: 'quid tu,' inquit, 'Scipio, e tribus istis, quid maxime
35 probas?' (SCIPIO) 'recte quaeris, quid maxime e tribus, quoniam eorum
54 nullum ipsum per se separatim probo, anteponoque singulis illud, quod
conflatum fuerit ex omnibus. sed si unum ac simplex probandum sit,
regium probem ...'

Tum SCIPIO: 'Utere igitur argumento, Laeli, tute ipse sensus tui.'
38 'Cuius,' inquit ille (LAEL.), 'sensus?' (SCIPIO) 'si quando, si forte, tibi
59 visus es irasci alicui.' (LAELIUS) 'ego vero saepius quam vellem.'
(SCIPIO) 'quid? tum, cum tu es iratus, permittis illi iracundiae domi-
natum animi tui?' (LAELIUS) 'non mehercule,' inquit, 'sed imitor
Archytam illum Tarentinum, qui cum ad villam venisset et omnia
aliter offendisset ac iusserat: 'A te infelicem,' inquit vilico, 'quem nec-
casssem iam verberibus, nisi iratus essem.' 'optime,' inquit SCIPIO. 60

'ergo Archytas iracundiam videlicet dissidentem a ratione seditionem quandam animi esse iure ducebat atque eam consilio sedari volebat; adde avaritiam, adde imperii, adde gloriae cupiditatem, adde libidines; et illud vides: si in animis hominum regale imperium sit, unius fore dominatum, consilii scilicet — ea est enim animi pars optima —, consilio autem dominante nullum esse libidinibus, nullum irae, nullum temeritati locum.' (LAELIUS) 'sic,' inquit, 'est.' (SCIPIO) 'probas igitur animum ita affectum?' (LAELIUS) 'nihil vero,' inquit, 'magis.' (SCIPIO) 'ergo non probares, si consilio pulso libidines, quae sunt innumerabiles, iracundiaeve tenerent omnia?' (LAELIUS) 'ego vero nihil isto animo, nihil ita animato homine miserius ducerem.' (SCIPIO) 'sub regno igitur tibi esse placet omnes animi partes et eas regi consilio?' (LAELIUS) 'mihi vero sic placet.' (SCIPIO) 'cur igitur dubitas, quid de re publica sentias? in qua, si in plures translata res sit, intellegi iam licet nullum fore, quod praesit, imperium; quod quidem, nisi unum sit, esse nullum potest.'

39 Tum LAELIUS: 'quid, quaeso, interest inter unum et plures, si iustitia
61 est in pluribus?' et SCIPIO: 'quoniam testibus meis intellexi, Laeli, te non valde moveri, non desinam te uti teste, ut hoc, quod dico, probem.' 'me,' inquit ille, 'quoniam modo?' (SCIPIO) 'quia animum adverti nuper, cum essemus in Formiano, te familiae valde interdicerem, ut uni dicto audiens esset.' (LAELIUS) 'quippe vilico.' (SCIPIO) 'quid? domi pluresne praesunt negotiis tuis?' (LAELIUS) 'immo vero unus,' inquit. (SCIPIO) 'quid? totam domum num quis alter praeter te regit?' (LAELIUS) 'minime vero.' (SCIPIO) 'quin tu igitur concedis idem in re publica, singulorum dominatus, si modo iusti sint, esse optimos?' (LAELIUS) 'adducor,' inquit, 'ut propemodum assentiar.'

40 Et SCIPIO: 'Tum magis assentiar, Laeli, si — ut omittam simili-
62 tudines: uni gubernatori, uni medico, si digni modo sint iis artibus, rectius esse alteri navem committere, aegrum alteri quam multis — ad maiora pervenere.' (LAELIUS) 'quaenam ista sunt?' (SCIPIO) 'quid? tu non vides unius importunitate et superbia Tarquini nomen huic populo in odium venisse regium.' (LAELIUS) 'video vero,' inquit. (SCIPIO) 'ergo etiam illud vides, de quo progrediente oratione plura me dicturum puto, Tarquinio exacto mira quadam exsultasse populum insolentia libertatis. tum exacti in exilium innocentes, tum bona direpta multorum, tum annui consules, tum demissi populo fasces, tum provocaciones omnium rerum, tum secessiones plebis, tum prorsus ita acta pleraque, ut in populo essent omnia.' (LAELIUS) 'est,' inquit, 'ut
63 dicis.' 'est vero,' inquit SCIPIO, 'in pace et otio — licet enim lascivire, dum nihil metuas — ut in navi ac saepe etiam in morbo levi. sed ut ille, qui navigat, cum subito mare coepit horrescere, et ille aeger in- gravescente morbo unius opem implorat, sic noster populus in pace et domi imperat et ipsis magistratibus minatur, recusat, appellat, provocat, in bello sic paret ut regi; valet enim salus plus quam libido. gravioribus vero bellis etiam sine collega omne imperium nostri penes

singulos esse voluerunt, quorum ipsum nomen vim suae potestatis indicat. nam dictator quidem ab eo appellatur, quia dicitur, sed in nostris libris vides eum, Laeli, magistrum populi appellari.' (LAELIUS) 'video,' inquit. . . .

c) Der Kreislauf der Verfassungen (65—71)

Et SCIPIO: 'est omnino, cum de illo genere rei publicae, quod maxime
65 probo, quae sentio dixero, accuratius mihi dicendum de commutationibus rerum publicarum, etsi minime facile eas in ea re publica futuras puto. sed huius regiae prima et certissima est illa mutatio: cum rex iniustus esse coepit, perit illud ilico genus, et est idem ille tyrannus, deterrimum genus et finitimum optimo; quem si optimates oppreserunt, quod ferme evenit, habet statum res publica de tribus secundarium; est enim quasi regium, id est patrium consilium populo bene consentium principum.

Sin per se populus interfecit aut eiecit tyrannum, est moderatior, quoad sentit et sapit, et sua re gesta laetatur tuerique vult per se constitutam rem publicam. sin quando aut regi iusto vim populus attulit regno eum spoliavit, aut etiam, id quod evenit saepius, optimatum sanguinem gustavit ac totam rem publicam substravit libidini suae — cave putes aut[em] mare ullum aut flammam esse tantam, quam non facilius sit sedare quam effrenatam insolentia multitudinem! —, tum fit illud, quod apud Platonem est luculente dictum, si modo id exprimere Latine potuero; difficile factu est, sed conabor tamen. "Cum," enim inquit, "inexplebiles populi fauces exaruerunt
43 libertatis siti, malisque usus ille ministris non modice temperatam, sed
66 nimis meracam libertatem sitiens hausit, tum magistratus et principes, nisi valde lenes et remissi sint et large sibi libertatem ministrent, insequitur, insimulat, arguit, praepotentes, reges, tyrannos vocat." puto enim tibi haec esse nota.' 'vero mihi,' inquit ille (LAELIUS), 'notissima.' (SCIPIO) 'ergo illa sequuntur: "eos, qui pareant principibus,
67 agitari ab eo populo et servos voluntarios appellari; eos autem, qui in magistratu privatorum similes esse velint, eosque privatos, qui efficiant, ne quid inter privatum et magistratum differat, ferunt laudibus et mactant honoribus, ut necesse sit in eius modi re publica plena libertatis esse omnia, ut et privata domus omnis vacet dominatione et hoc malum usque ad bestias perveniat, denique ut pater filium metuat, filius patrem neglegat, absit omnis pudor, ut plane liberi sint, nihil intersit civis sit an peregrinus, magister ut discipulos metuat et iis blandiatur spernantque discipuli magistros, adulescentes ut senum sibi pondus adsumant, senes autem ad ludum adulescentium descendant, ne sint iis odiosi et graves; ex quo fit, ut etiam servi se liberius gerant, uxores eodem iure sint quo viri, inque tanta libertate canes etiam et equi, aselli denique liberi [sint] sic incurrant, ut iis de via decedendum sit. ergo ex hac infinita," inquit, "licentia haec summa cogitur, ut ita

fastidiosae mollesque mentes evadant civium, ut, si minima vis adhibeatur imperii, irascantur et perferre nequeant; ex quo leges quoque incipiunt neglegere, ut plane sine ullo domino sint."

44 Tum LAELIUS: 'prorsus', inquit, 'expressa sunt a te, quae dicta sunt
68 ab illo.' (SCIPIO) 'atque, ut iam ad sermonis mei auctorem revertar, ex hac nimia licentia, quam illi solam libertatem putant, ait ille ut ex stirpe quadam existere et quasi nasci tyrannum. nam ut ex nimia potentia principum oritur interitus principum, sic hunc nimis liberum populum libertas ipsa servitute adficit. sic omnia nimia, cum vel in tempestate vel in agris vel in corporibus laetiora fuerunt, in contraria fere convertuntur, maximeque <id> in rebus publicis evenit, nimiaque illa libertas et populis et privatis in nimiam servitutem cadit. itaque ex hac maxima libertate tyrannus gignitur et illa iniustissima et durissima servitus. ex hoc enim populo indomito vel potius immani deligitur aliqui plerumque dux contra illos principes adfectos iam et depulsos loco, audax, impurus, consectans proterve bene saepe de re publica meritos, populo gratificans et aliena et sua; cui quia privato sunt oppositi timores, dantur imperia et ea continuantur, praesidiis etiam, ut Athenis Pisistratus, saepiuntur, postremo, a quibus producti sunt, existunt eorum ipsorum tyranni; quos si boni oppresserunt, ut saepe fit, recreatur civitas; sin audaces, fit illa factio, genus aliud tyrannorum, eademque oritur etiam ex illo saepe optimatum praeclaro statu, cum ipsos principes aliqua pravitas de via deflexit. sic tamquam pilam rapiunt inter se rei publicae statum tyranni ab regibus, ab iis autem principes aut populi, a quibus aut factiones aut tyranni, nec diutius umquam tenetur idem rei publicae modus.

45 Quod ita cum sit, <ex> tribus primis generibus longe praestat mea
69 sententia regium, regio autem ipsi praestabit id, quod erit aequatum et temperatum ex tribus primis rerum publicarum modis. placet enim esse quiddam in re publica praestans et regale, esse aliud auctoritati principum impartitum ac tributum, esse quasdam res servatas iudicio voluntatique multitudinis. haec constitutio primum habet aequabilitatem quandam [magnam], qua carere diutius vix possunt liberi, deinde firmitudinem, quod et illa prima facile in contraria vitia convertuntur, ut exsistat ex rege dominus, ex optimatibus factio, ex populo turba et confusio, quodque ipsa genera generibus saepe commutantur novis; hoc in hac iuncta moderateque permixta constitutione rei publicae non ferme sine magnis principum vitiis evenit. non est enim causa conversionis, ubi in suo quisque est gradu firmiter collocatus et non subest, quo praecipitet ac decidat.

46 Sed vereor, Laeli vosque homines amicissimi ac prudentissimi, ne, si
70 diutius in hoc genere versor, quasi praecipientis cuiusdam et docentis et non vobiscum simul considerantis esse videatur oratio mea. quam ob rem ingrediar in ea, quae nota sunt omnibus, quaesita autem a nobis iam diu: sic enim decerno, sic sentio, sic adfirmo, nullam omnium rerum publicarum aut constitutione aut descriptione aut disciplina conferen-

dam esse cum ea, quam patres nostri nobis acceptam iam inde a maioribus reliquerunt; quam, si placet, quoniam ea, quae tenebatis ipsi, etiam ex me audire voluistis, simul et qualis sit et optimam esse ostendam, expositaque ad exemplum nostra re publica, accommodabo ad eam, si potero, omnem illam orationem, quae est mihi habenda de optimo civitatis statu. quod si tenere et consequi potuero, cumulate munus hoc, cui me Laelius praeposuit, ut opinio mea fert, effecero.'

Tum LAELIUS: 'tuum vero,' inquit, 'Scipio, ac tuum quidem unius; 47
71 quis enim te potius aut de maioribus dixerit institutis, cum sis clarissimis ipse maioribus? aut de optimo statu civitatis, quem si habeamus, etsi ne nunc quidem, tunc vero quis te possit esse florentior? aut de consiliis in posterum providendis, cum tu duobus huius urbis terroribus depulsis in omne tempus prospexeris?'

Buch II

Die Herausbildung der gemischten Verfassung in der Geschichte des römischen Staates

a) Gründung und Lage Roms. Die Zeit des Königtums (1—13. 17. 18. 20—22. 44—48. 51)

<Cum omnes flagrant cupiditate audiendi, ingressus est sic loqui 1
SCIPIO: 'Catonis hoc senis est, quem, ut scitis, unice dilexi maximeque 1
sum admiratus, cuique vel patris utriusque iudicio vel etiam meo studio
me totum ab adolescentia dedidi. cuius me numquam satiare potuit
oratio: tantus erat in homine usus rei publicae, quam et domi et militiae
cum optime tum etiam diutissime gesserat, et modus in dicendo et gra-
vitate mixtus lepos et summum vel discendi studium vel docendi et 2
orationi vita admodum congruens. is dicere solebat ob hanc causam
praestare nostrae civitatis statum ceteris civitatibus, quod in illis singuli
fuissent fere, qui suam quisque rem publicam constituissent legibus atque
institutis suis, ut Cretum Minos, Lacedaemoniorum Lycurgus, Athenien-
sium, quae persaepe commutata esset, tum Theseus tum Draco tum
Solo tum Clisthenes tum multi alii, postremo exsanguem iam et iacentem
doctus vir Phalereus sustentasset Demetrius, nostra autem re
publica non unius esset ingenio, sed multorum, nec una hominis vita,
sed aliquot constituta sacculis et actatibus. nam neque ullum ingenium
tantum exstitisse dicebat, ut, quem res nulla fugeret, quisquam ali-
quando fuisset, neque cuncta ingenia collata in unum tantum posse uno
tempore providere, ut omnia complecterentur sine rerum usu ac vetu-
state. quam ob rem, ut ille solebat, ita nunc mea repetet oratio populi 3
originem; libenter enim etiam verbo utor Catonis. facilius autem, quod

est propositum, consequar, si nostram rem publicam vobis et nascentem et crescentem et adultam et iam firmam atque robustam ostendero, quam si mihi aliquam, ut apud Platonem Socrates, ipse finxero.'

2 Hoc cum omnes approbavissent: 'quod habemus,' inquit, 'institutae
4 rei publicae tam clarum ac tam omnibus notum exordium quam huius urbis condendae principium profectum a Romulo? qui patre Marte natus — concedamus enim famae hominum, praesertim non inveteratae solum sed etiam sapienter a maioribus proditae, bene meriti de rebus communibus ut genere etiam putarentur non solum ingenio esse divino — is igitur ut natus sit, cum Remo fratre dicitur ab Amulio rege Albano ob labefactandi regni timorem ad Tiberim exponi iussus esse; quo in loco cum esset silvestris beluae sustentatus uberibus pastoresque eum sustulissent et in agresti cultu laboreque aluissent, perhibetur, ut ad-
leverit, et corporis viribus et animi ferocitate tantum ceteris praestitisse, ut omnes, qui tum eos agros, ubi hodie est haec urbs, incolebant, aequo animo illi libenterque parerent, quorum copiis cum se ducem praebuisset, ut [et] iam a fabulis ad facta veniamus, oppressisse Longam Albam, validam urbem et potentem temporibus illis, Amuliumque regem interemisse fertur.

3 Qua gloria parta urbem auspiciato condere et firmare dicitur primum
5 cogitavisse rem publicam. urbi autem locum — quod est ei, qui diuturnam rem publicam serere conatur, diligentissime providendum — incredibili opportunitate delegit. neque enim ad mare admovit, quod ei fuit illa manu copiisque facillimum, ut in agrum Rutulorum Aboriginumve procederet aut in ostio Tiberino, quem in locum multis post annis rex Ancus coloniam deduxit, urbem ipse conderet; sed hoc vir excellenti providentia sensit ac vidit non esse opportunissimos situs maritimos urbibus eis, quae ad spem diuturnitatis conderentur atque imperii, primum quod essent urbes maritimae non solum multis periculis oppositae, sed etiam caecis. nam terra continens adventus hostium non modo exspectatos, sed etiam repentinos multis indiciis et quasi fragore quodam et sonitu ipso ante denuntiat; neque vero quisquam potest hostis advolare terra, quin eum non modo adesse, sed etiam, quis et unde sit, scire possimus. maritimus vero ille et navalis hostis ante adesse potest, quam quisquam venturum esse suspicari queat; nec vero, cum venit, prae se fert, aut qui sit aut unde veniat aut etiam quid velit; denique ne nota quidem ulla, pacatus an hostis sit, discerni ac iudicari potest.

4 Est autem maritimis urbibus etiam quaedam corruptela ac mutatio
7 morum; admiscuntur enim novis sermonibus ac disciplinis, et importantur non merces solum adventiciae, sed etiam mores, ut nihil possit in patriis institutis manere integrum. iam qui incolunt eas urbes, non haerent in suis sedibus, sed volucris semper spe et cogitatione rapiuntur a domo longius, atque etiam cum manent corpore, animo tamen exsulant et vagantur. nec vero ulla res magis labefactatam diu et Carthaginem et Corinthum pervertit aliquando, quam hic error ac dissipatio

civium, quod mercandi cupiditate et navigandi et agrorum et armorum
7 cultum reliquerant. multa etiam ad luxuriam invitamenta pernicioso
8 civitatibus suppeditantur mari, quae vel capiuntur vel importantur; atque habet etiam amoenitas ipsa vel sumptuosas vel desidiosas illecebras multas cupiditatum. et quod de Corintho dixi, id haud scio an liceat de cuncta Graecia verissime dicere; nam et ipsa Peloponnesus fere tota in mari est nec praeter Phliasios ulli sunt, quorum agri non contingant mare; et extra Peloponnesum Aenianes et Dores et Dolopes soli absunt a mari.

9 Quid dicam insulas Graeciae? quae fluctibus cinctae natant paene ipsae simul cum civitatum institutis et moribus. atque haec quidem, ut supra dixi, veteris sunt Graeciae. coloniarum vero quae est deducta a Graeis in Asiam, Thracam, Italiam, Siciliam, Africam praeter unam Magnesium, quam unda non adluat? ita barbarorum agris quasi attexta quaedam videtur ora esse Graeciae; nam e barbaris quidem ipsis nulli erant antea maritimi praeter Etruscos et Poenos, alteri mercandi causa, latrocinandi alteri. quae causa perspicua est malorum commutationumque Graeciae propter ea vitia maritimarum urbium, quae ante paulo perbrevis attigi. sed tamen in his vitiis inest illa magna commoditas, et, quod ubique genitum est, ut ad eam urbem, quam incolas, possit adnare et rursus, ut id, quod agri efferant sui, quascumque velint in terras, portare possint ac mittere.

5 Qui potuit igitur divinius et utilitates complecti maritimas Romulus et vitia vitare, quam quod urbem perennis amnis et aequabilis et in
10 mare late influentis posuit in ripa? quo posset urbs et accipere a mari, quo egeret, et reddere, quo redundaret, eodemque ut flumine res ad victum cultumque maxime necessarias non solum a mari subveheret, sed etiam invectas acciperet ex terra, ut mihi iam tum divisasse ille videatur hanc urbem sedem aliquando et domum summo esse imperio praebituram; nam hanc rerum tantam potentiam non ferme facilius alia ulla in parte Italiae posita urbs tenere potuisset.

6 Urbis autem ipsius nativa praesidia quis est tam negligens, qui non habeat animo notata planeque cognita? cuius is est tractus ductusque
11 muri cum Romuli tum etiam reliquorum regum sapientia definitus, ex omni parte arduis praeruptisque montibus ut unus aditus, qui esset inter Esquilinum Quirinalemque montem, maximo aggere obiecto fossa cingeretur vastissima, atque ut ita munita arx circuitu arduo et quasi circumciso saxo niteretur, ut etiam in illa tempestate horribili Gallici adventus incolumis atque intacta permanserit. locumque delegit et fontibus abundantem et in regione pestilenti salubrem: colles enim sunt, qui cum perflantur ipsi tum afferunt umbram vallibus.

7 Atque haec quidem perceleriter confecit; nam et urbem constituit, quam e suo nomine Romam iussit nominari, et ad firmandam novam
12 civitatem novum quoddam et subagreste consilium, sed ad muniendas opes regni ac populi sui magni hominis et iam tum longe providentis secutus est, cum Sabinas honesto ortas loco virgines, quae Romam ludo-

rum gratia venissent, quos tum primum anniversarios in circo facere instituisset Consualibus, rapi iussit, easque in familiarum amplissimarum matrimoniis collocavit. qua ex causa cum bellum Romanis Sabini intulissent, proeliique certamen varium atque anceps fuisset, cum T. Tatius rege Sabinorum foedus icit, matronis ipsis, quae raptae erant, orantibus: quo foedere et Sabinos in civitatem adsevit sacris communicatis et regnum suum cum illorum rege sociavit . . .

10 Ac Romulus cum septem et triginta regnavisset annos et haec egregia
17 duo firmamenta rei publicae peperisset, auspicia et senatum, tantum est
consecutus, ut, cum subito sole obscurato non comparuisset, deorum in
numero collocatus putaretur; quam opinionem nemo umquam mortalis
18 adsequi potuit sine eximia virtutis gloria. atque hoc eo magis est in
Romulo admirandum, quod ceteri, qui dii ex hominibus facti esse dicuntur,
minus eruditus hominum saeculis fuerunt, ut fingendi proclivis
esset ratio, cum imperiti facile ad credendum impellerentur, Romuli
autem aetatem minus his sescentis annis, iam inveteratis litteris atque
doctrinis omnique illo antiquo ex inculta hominum vita errore sublato,
fuisse cernimus. . . .

20 Sed profecto tanta fuit in eo vis ingenii atque virtutis, ut id de
Romulo Proculo Iulio homini agresti crederetur, quod multis iam ante
saeclis nullo alio de mortali homines credidissent; qui impulsu patrum,
quo illi a se invidiam interitus Romuli pellerent, in contione dixisse
fertur a se visum esse in eo colle Romulum, qui nunc Quirinalis vocatur;
eum sibi mandasse, ut populum rogaret, ut sibi eo in colle delubrum
fieret; se deum esse et Quirinum vocari.

11 Videtisne igitur unius viri consilio non solum ortum novum populum,
21 neque ut in cunabulis vagientem relictum, sed adultum iam et paene
puberem? tum LAELIUS: 'nos vero videmus, et te quidem ingressum
ratione ad disputandum nova, quae nusquam est in Graecorum libris.
nam princeps ille, quo nemo in scribendo praestantior fuit, aream sibi
sumpsit, in qua civitatem extrueret arbitrato suo, praeclaram ille
22 quidem fortasse, sed a vita hominum abhorrentem et a moribus. reliqui
disseruerunt sine ullo certo exemplari formaque rei publicae de generibus
et de rationibus civitatum; tu mihi videris utrumque facturum;
es enim ita ingressus, ut, quae ipse reperias, tribuere aliis malis quam,
ut facit apud Platonem Socrates, ipse fingere, et illa de urbis situ revoces
ad rationem, quae a Romulo casu aut necessitate facta sunt, et dispu-
tes non vaganti oratione, sed defixa in una re publica. . . .'

An dem weiteren Verlauf der römischen Königszeit zeigt SCIPIO, wie bei Tarquinius Superbus, dem letzten König, der Verfall einsetzt und der Übergang zur Tyrannis sich vollzieht:

24 (SCIPIO) ' . . . etenim illi iniusto domino (Tarquinio Superbo) atque
44 acerbo aliquamdiu in rebus gerundis prospere fortuna comitata est.
nam et omne Latium bello devicit, et Suessam Pometiam urbem opulentam
refertamque cepit, et maxima auri argentique praeda locupletatus votum
patris Capitolii aedificatione persolvit, et colonias deduxit,

et institutis eorum, a quibus ortus erat, dona magna quasi libamenta praedarum Delphos ad Apollinem misit.

Hic ille iam vertetur orbis, cuius naturalem motum atque circuitum
25 a primo discite agnoscere. id enim est caput civilis prudentiae, in qua
45 omnis haec nostra versatur oratio, videre itinera flexusque rerum publicarum,
ut, cum sciatis, quo quaeque res inclinet, retinere aut ante
possitis occurrere. nam rex ille, de quo loquor, primum optimi regis
caede maculatus integra mente non erat; et cum metueret ipse poenam
sceleris sui summam, metui se volebat. deinde victoriis divitiisque sub-
nixus exultabat insolentia, neque suos mores regere poterat neque
suorum libidines. itaque cum maior eius filius Lucretiae, Tricipitini
46 filiae, Collatini uxori, vim attulisset mulierque pudens et nobilis ob
illam iniuriam sese ipsa morte multavisset, tum vir ingenio et virtute
praestans L. Brutus depulit a civibus suis iniustum illud durae servitutis
iugum. qui cum privatus esset, totam rem publicam sustinuit primusque
in hac civitate docuit in conservanda civium libertate esse
privatum neminem. quo auctore et principe concitata civitas et hac
recenti querella Lucretiae patris ac propinquorum et recordatione
superbiae Tarquini multarumque iniuriarum et ipsius et filiorum, ex-
sulem et regem ipsum et liberos eius et gentem Tarquiniorum esse
iussit.

Videtisne igitur, ut de rege dominus exstiterit, uniusque vitio genus
26 rei publicae ex bono in deterrimum conversum sit? hic est enim domi-
47 nus populi, quem Graeci tyrannum vocant; nam regem illum volunt
esse, qui consulit ut parens populo conservatque eos, quibus est prae-
positus, quam optima in condicione vivendi: sane bonum, ut dixi, rei
publicae genus, sed tamen inclinatum et quasi primum ad perniciosissimum
statum. simulatque enim se inflexit hic rex in dominatum iniustior-
48 orem, fit continuo tyrannus, quo neque taetrius neque foedius nec dis
hominibusque invisius animal ullum cogitari potest; qui quamquam
figura est hominis, morum tamen inhumanitate vastissimas vincit
beluas. quis enim hunc hominem rite dixerit, qui sibi cum suis civibus,
qui denique cum omni hominum genere nullam iuris communionem,
nullam humanitatis societatem velit? sed erit hoc de genere nobis alius
aptior dicendi locus, cum res ipsa admonuerit, ut in eos dicamus, qui
etiam liberata iam civitate dominationes appetiverunt.

. . . Quare prima sit haec forma et species et origo tyranni inventa
29 nobis in ea re publica quam auspiciato Romulus condiderit, non in illa,
51 quam, ut perscripsit Plato, sibi ipse Socrates [peripe ateto] illo in ser-
mone depinxerit, ut <perspiciatis> quem ad modum Tarquinius non
novam potestatem nactus, sed quam habebat usus iniuste, totum genus
hoc regiae civitatis everterit; sit huic oppositus alter, bonus et sapiens
et peritus utilitatis dignitatisque civilis, quasi tutor et procurator rei
publicae; sic enim appelletur, quicumque erit rector et gubernator civi-
tatis. quem virum facite ut agnoscatis; iste enim est, qui consilio et
opera civitatem tueri potest.

Nach der Vertreibung des Tarquinius entwickelt sich die römische Verfassung weiter nach der gemischten Form hin, so daß sich zu Beginn der Republik folgendes Bild ergibt:

32 Tenuit igitur hoc in statu senatus rem publicam temporibus illis, ut
56 in populo libero pauca per populum, pleraque senatus auctoritate et instituto ac more gererentur, atque uti consules potestatem haberent tempore dumtaxat annuam, genere ipso ac iure regiam. quodque erat ad obtinendam potentiam nobilium vel maximum, vehementer id retinebatur, populi comitia ne essent rata nisi ea patrum approbavisset auctoritas. atque his ipsis temporibus dictator etiam est institutus decem fere annis post primos consules, T. Larcus, novumque id genus imperii visum est et proximum similitudini regiae. sed tamen omnia summa cum auctoritate a principibus cedente populo tenebantur, magnaque res temporibus illis a fortissimis viris summo imperio praeditis, dictatoribus atque consulibus, belli gerebantur.

33 Sed id quod fieri natura rerum ipsa cogeat, ut plusculum sibi iuris
57 populus adscisceret liberatus a regibus, non longo intervallo, sexto decimo fere anno... consecutus est.

In dem folgenden, z. T. sehr lückenhaften Text ist geschildert, wie die Ausgeglichenheit der einzelnen Teile im Staat durch die secessio plebis in montem sacrum sich weiter entwickelt, so daß die einzelnen Stände in einer vernunftbestimmten Ordnung miteinander leben. Daß ein Teil aus dieser Ordnung, persönlichen Interessen folgend, ausbricht, ist die jeweilige Gefahr; aber die Aufgabe des echten Staatsmannes bleibt es, diese Leidenschaften unter die Herrschaft der Einsicht zu bringen und darunter zu halten.

39 ... De optimo autem statu equidem arbitrabar me satis respondisse
65 ad id, quod quaesierat Laelius. primum enim numero definieram genera civitatum tria probabilia, perniciose autem tribus illis totidem contraria, nullumque ex eis unum esse optimum, sed id praestare singulis,
66 quod e tribus primis esset modice temperatum. quod autem exemplo nostrae civitatis usus sum, non ad definiendum optimum statum valuit — nam id fieri potuit sine exemplo —, sed ut civitate maxima reapse cerneretur, quale esset id, quod ratio oratioque describeret. sin autem sine ullius populi exemplo genus ipsum exquiris optimi status, naturae imagine utendum est nobis...

Dieses Bild aus der Natur ist uns nicht erhalten; aber im folgenden Text machen zwei Beispiele deutlich, wie der wahre Staatsmann die Leidenschaften der Menge lenkt und eine staatliche Ordnung bewahrt.

40 SCIPIO: '... sed tamen est ille prudens, qui, ut saepe in Africa vidi-
67 mus, immani et vastae insidens beluae coërcet et regit beluam, quocumque vult, et levi admonitu aut tactu inflectit illam feram.' (LAEL.) 'novi et, tibi cum essem legatus, saepe vidi.' (SCIP.) 'ergo ille Indus aut Poenus unam coërcet beluam et eam docilem et humanis moribus aduetam; at vero ea, quae latet in animis hominum quaeque pars animi

mens vocatur, non unam aut facilem ad subigendum frenat et domat, si quando id efficit, quod perraro potest. ...

... Quae sanguine alitur, quae immani crudelitate sic exsultat, ut vix
41 hominum acerbis funeribus satiatur.' 68

... Tum LAELIUS: 'video iam illum, quem exspectabam, virum, cui
42 praeficias officio et muneri.' 'huic scilicet,' AFRICANUS, 'uni paene — 69
nam in hoc fere uno sunt cetera —, ut numquam a se ipso instituendo contemplando discedat, ut ad imitationem sui vocet alios, ut sese splendore animi et vitae suae sicut speculum praebat civibus; ut enim in fidibus aut tibiis atque ut in cantu ipso ac vocibus contentus est quidam tenendus ex distinctis sonis, quem immutatum aut discrepantem aures eruditae ferre non possunt, isque contentus ex dissimillimarum vocum moderatione concors tamen efficitur et congruens, sic ex summis et infimis et mediis interiectis ordinibus, ut sonis, moderata ratione civitas con(sensu dissimillimorum concinit; et quae harmonia a musicis dicitur in cantu, ea est in civitate concordia, artissimum atque optimum omni in re publica vinculum incolumitatis, eaque sine iustitia nullo pacto esse potest.'

Ac deinde cum aliquanto latius et uberius disseruisset (SCIPIO), quantum
43 prodesset iustitia civitati quantumque obsesset, si afuisset, suscepit deinde Philus, unus eorum, qui disputationi aderant, et poposcit, ut haec ipsa quaestio diligentius tractaretur ac de iustitia plura dicerentur, propter illud, quod iam vulgo ferebatur, rem publicam regi sine iniuria non posse. (Augustinus de civit. Dei II, 21.)

... Tum SCIPIO: 'adsentior vero renuntioque vobis nihil esse, quod
44 adhuc de re publica dictum putemus aut quo possimus longius pro- 70
gredi, nisi erit confirmatum, non modo falsum illud esse, sine iniuria non posse, sed hoc verissimum esse, sine summa iustitia rem publicam geri nullo modo posse. sed, si placet, in hunc diem hactenus. reliqua — satis enim multa restant — differamus in crastinum.'

Cum ita placuisset, finis disputandi in eum diem factus est.

Buch III

Die Bedeutung der Gerechtigkeit im Staat (Inhaltsangabe nach Augustin)

Cuius quaestionis explicatio cum in diem consequentem dilata esset, in tertio libro magna confictione res acta est. suscepit enim Philus ipse disputationem eorum, qui sentirent sine iniustitia geri non posse rem publicam, purgans praecipue, ne hoc ipse sentire crederetur, egitque sedulo pro iniustitia contra iustitiam, ut hanc esse utilem rei publicae, illam vero inutilem, veri

similibus rationibus et exemplis velut conaretur ostendere. tum Laelius rogantibus omnibus iustitiam defendere adgressus est, adseruitque quantum potuit nihil tam inimicum quam iniustitiam civitati nec omnino nisi magna iustitia geri aut stare posse rem publicam.

Qua quaestione quantum satis visum est pertractata Scipio ad intermissa revertitur recolligitque suam atque commendat brevem rei publicae definitionem, qua dixerat eam esse rem populi; populum autem non omnem coctum multitudinis, sed coctum iuris consensu et utilitatis communione sociatum esse determinat. docet deinde, quanta sit in disputando definitionis utilitas, atque ex illis suis definitionibus colligit tunc esse rem publicam, id est rem populi, cum bene ac iuste geritur sive ab uno rege sive a paucis optimatibus sive ab universo populo. cum vero iniustus est rex, quem tyrannum more Graeco appellavit, aut iniusti optimates, quorum consensum dixit esse factionem, aut iniustus ipse populus, cui nomen usitatum non repperit nisi ut etiam ipsum tyrannum vocaret; non iam vitiosam, sicut pridie fuerat disputatum, sed, sicut ratio ex illis definitionibus conexa docuisset, omnino nullam esse rem publicam, quoniam non esset res populi, cum tyrannus eam factiove capesseret, nec ipse populus iam populus esset, si esset iniustus, quoniam non esset multitudo iuris consensu et utilitatis communione sociata, sicut populus fuerat definitus. (Augustinus, de civit. Dei II, 21.)

Buch V

Moribus antiquis res stat Romana virisque (I. 2)

Das vierte und das fünfte Buch sind nur sehr fragmentarisch erhalten. Nachdem Scipio im vierten Buch über einzelne Einrichtungen und die Verwaltung des Staates gesprochen hatte, wendet er sich in Buch V wieder mehr der Person des Staatslenkers zu. Hier ist die Einleitung, die mit einem Zitat aus Ennius beginnt, gut überliefert.

- 1 'Moribus antiquis res stat Romana virisque,'
1 quem quidem ille versum vel brevitate vel veritate tamquam ex oraculo quodam mihi esse effatus videtur. nam neque viri, nisi ita morata civitas fuisset, neque mores, nisi hi viri praefuissent, aut fundare aut tam diu tenere potuissent tantam et tam fusa lateque imperantem rem publicam. itaque ante nostram memoriam et mos ipse patrius praestantes viros adhibebat, et veterem morem ac maiorum instituta retinebant excellentes viri. nostra vero aetas, cum rem publicam sicut picturam accepisset egregiam, sed iam evanescentem vetustate, non modo eam coloribus isdem, quibus fuerat, renovare neglexit, sed ne id quidem curavit, ut formam saltem eius et extrema tamquam liniamenta servaret. quid enim manet ex antiquis moribus, quibus ille dixit rem stare Romanam? quos ita oblivione obsoletos videmus, ut non modo

non colantur, sed iam ignorentur. nam de viris quid dicam? mores enim ipsi interierunt virorum penuria, cuius tanti mali non modo reddenda ratio nobis, sed etiam tamquam reis capitis quodam modo dicenda causa est. nostris enim vitiis, non casu aliquo, rem publicam verbo retinemus, re ipsa vero iam pridem amisimus.

Buch VI

Scipios Traum

Der Palimpsest bricht in Buch V ab. Von dem Rest der Schrift ist nur noch die Erzählung vom Traum des Scipio überliefert, mit der Cicero das Gespräch zum Höhepunkt und gleichzeitig zum Ende geführt hat.

- a) Die Erscheinung des Scipio Africanus maior
und seine Prophezeiung (9—12)

(SCIP.) "Cum in Africam venissem M'. Manilio consuli ad quartam 9
legionem tribunus, ut scitis, militum, nihil mihi fuit potius quam ut 9
Masinissam convenirem regem, familiae nostrae iustis de causis am-
cissimum. ad quem ut veni, complexus me senex conlacrimavit aliquan-
toque post suspexit ad caelum et: 'grates' inquit 'tibi ago, summe Sol,
vobisque, reliqui caelites, quod ante quam ex hac vita migro, conspicio
in meo regno et his tectis P. Cornelium Scipionem, cuius ego nomine
recreor ipso: ita[que] numquam ex animo meo discedit illius optimi
atque invictissimi viri memoria.' deinde ego illum de suo regno, ille
me de nostra re publica percontatus est, multisque verbis ultro citro-
que habitis ille nobis est consumptus dies.

Post autem apparatu regio accepti sermonem in multam noctem 10
produximus, cum senex nihil nisi de Africano loquereur omniaque 10
eius non facta solum, sed etiam dicta meminisset. deinde, ut cubitum
discessimus, me et de via fessum et qui ad multam noctem vigilassem,
artior quam solebat somnus complexus est. hic mihi — credo equidem
ex hoc, quod eram locuti; fit enim fere, ut cogitationes sermonesque
nostri pariant aliquid in somno tale, quale de Homero scribit Ennius,
de quo videlicet saepissime vigilans solebat cogitare et loqui — Afri-
canus se ostendit ea forma, quae mihi ex imagine eius quam ex ipso
erat notior; quem ubi agnovi, equidem cohorrui; sed ille 'ades,' inquit,
'animo et omitte timorem, Scipio, et quae dicam memoriae trade.

Videsne illam urbem, quae parere populo Romano coacta per me re- 11
novat pristina bella nec potest quiescere?' — ostendebat autem Kar- 11
thaginem de excelso et pleno stellarum, illustri et claro quodam loco —
'ad quam tu oppugnandam nunc venis paene miles, hanc hoc biennio
consul evertes, eritque cognomen id tibi per te partum, quod habes

adhuc hereditarium a nobis. cum autem Karthaginem deleveris, triumphum egeris censorque fueris et obieris legatus Aegyptum, Syriam, Asiam, Graeciam, deligere iterum consul absens bellumque maximum conficies, Numantiam exscindes; sed cum eris curru in Capitolium in-
12 vectus, offendes rem publicam consiliis perturbatam nepotis mei. hic
12 tu, Africane, ostendas oportebit patriae lumen animi ingenique tui consiliique. sed eius temporis ancipitem video quasi fatorum viam. nam cum aetas tua septenos octiens solis anfractus reditusque converterit, duoque hi numeri, quorum uterque plenus alter altera de causa habetur, circuitu naturali summam tibi fatalem confecerint, in te unum atque in tuum nomen se tota convertet civitas; te senatus, te omnes boni, te socii, te Latini intuebuntur; tu eris unus, in quo nitatur civitatis salus, ac ne multa: dictator rem publicam constituas oportet, si impias propinquorum manus effugeris.”

Hic cum exclamasset Laelius ingemissentque vehementius ceteri, leniter adridens SCIPIO: “st! quaeso,” inquit, “ne me e somno excitetis, et parumper audite cetera.”

b) Der Sinn des menschlichen Lebens
 und der Tätigkeit für die Gemeinschaft (13—16)

13 ‘Sed quo sis, Africane, alacrior ad tutandam rem publicam, sic ha-
13 beto: omnibus, qui patriam conservaverint, adiuverint, auxerint, certum esse in caelo definitum locum, ubi beati aevo sempiterno fruuntur; nihil est enim illi principi deo, qui omnem mundum regit, quod quidem in terris fiat, acceptius quam concilia coetusque hominum iure sociati, quae civitates appellantur; harum rectores et conservatores hinc profecti huc revertuntur.’

14 Hic ego, etsi eram perterritus non tam mortis metu quam insidiarum
14 a meis, quaesivi tamen, viveretne ipse et Paulus pater et alii, quos nos extinctos esse arbitraremur. ‘immo vero,’ inquit, ‘hi vivunt, qui e corporum vinculis tamquam e carcere evolaverunt, vestra vero quae dicitur vita mors est. quin tu aspicias ad te venientem Paulum patrem?’ quem ut vidi, equidem vim lacrimarum profudi, ille autem me complexus atque osculans flere prohibebat.

15 Atque ego ut primum fletu represso loqui posse coepi, ‘quaeso,’ in-
15 quam, ‘pater sanctissime atque optime, quoniam haec est vita, ut Africanum audio dicere, quid moror in terris? quin huc ad vos venire propero?’ ‘non est ita,’ inquit ille, ‘nisi enim cum deus is, cuius hoc templum est omne, quod conspicias, istis te corporis custodiis liberaverit, huc tibi aditus patere non potest. homines enim sunt hac lege generati, qui tuerentur illum globum, quem in hoc templo medium vides, quae terra dicitur, iisque animus datus est ex illis sempiternis ignibus, quae sidera et stellas vocatis, quae globosae et rotundae, divinis animatae mentibus, circos suos orbesque conficiunt celeritate mirabili. quare et tibi, Publi, et piis omnibus retinendus animus est in custodia corporis,

nec iniussu eius, a quo ille est vobis datus, ex hominum vita migrandum est, ne munus humanum adsignatum a deo defugisse videamini.

Sed sic, Scipio, ut avus hic tuus, ut ego, qui te genui, iustitiam cole
16 et pietatem, quae cum magna in parentibus et propinquis, tum in patria
16 maxima est; ea vita via est in caelum et in hunc coetum eorum, qui iam vixerunt et corpore laxati illum incolunt locum, quem vides’ — erat autem is splendidissimo candore inter flammam circus elucens —, ‘quem vos, ut a Grais accepistis, orbem lacteum nuncupatis.’ ex quo omnia mihi contemplanti praecleara cetera et mirabilia videbantur. erant autem eae stellae, quas numquam ex hoc loco vidimus, et eae magnitudines omnium, quas esse numquam suspicati sumus, ex quibus erat ea minima, quae ultima a caelo, citima (a) terris, luce lucebat aliena. stellarum autem globi terrae magnitudinem facile vincebant. iam ipsa terra ita mihi parva visa est, ut me imperii nostri, quo quasi punctum eius attingimus, paeniteret.

c) Planeten und Sphärenharmonie (17—19)

Quam cum magis intuerer, ‘quaeso,’ inquit Africanus, ‘quousque
17 humi defixa tua mens erit? nonne aspicias, quae in templa veneris?
17 novem tibi orbibus vel potius globis conexa sunt omnia, quorum unus est caelestis, extimus, qui reliquos omnes complectitur, summus ipse deus, arcens et continens ceteros; in quo sunt infixi illi, qui volvuntur, stellarum cursus sempiterni. huic subiecti sunt septem, qui versantur retro contrario motu atque caelum. ex quibus unum globum possidet illa, quam in terris Saturniam nominant. deinde est hominum generi prosperus et salutaris ille fulgor, qui dicitur Iovis. tum rutilus horribilisque terris, quem Martium dicitis. deinde subter mediam fere regionem Sol obtinet, dux et princeps et moderator luminum reliquorum, mens mundi et temperatio, tanta magnitudine, ut cuncta sua luce lustret et compleat. hunc ut comites consequuntur Veneris alter, alter Mercuri cursus, in infimoque orbe Luna radiis solis accensa convertitur. infra autem eam iam nihil est nisi mortale et caducum praeter animos munere deorum hominum generi datos, supra Lunam sunt aeterna omnia. nam ea, quae est media et nona, Tellus, neque movetur et infima est, et in eam feruntur omnia nutu suo pondera.’

Quae cum intuerer stupens, ut me recepi, ‘quid hic?’, inquam, ‘quis
18 est qui complet aures meas tantus et tam dulcis sonus?’ ‘hic est,’ inquit,
18 ‘ille, qui intervallis disiunctus inparibus, sed tamen pro rata parte ratione distinctis, impulsu et motu ipsorum orbium efficitur, et acuta cum gravibus temperans varios aequabiliter concentus efficit; nec enim silentio tanti motus incitari possunt, et natura fert, ut extrema ex altera parte graviter, ex altera autem acute sonent. quam ob causam summus ille caeli stellifer cursus, cuius conversio est concitior, acuto et excitato movetur sono, gravissimo autem hic lunaris atque infimus; nam terra nona immobilis manens una sede semper haeret, complexa medium mundi locum. illi autem octo cursus, in quibus eadem vis est

duorum, septem efficiunt distinctos intervallis sonos, qui numerus rerum omnium fere nodus est; quod docti homines nervis imitati atque cantibus aperuerunt sibi reditum in hunc locum, sicut alii, qui praestantibus ingeniis in vita humana divina studia coluerunt. hoc sonitu 19 oppletae aures hominum obsurduerunt; nec est ullus hebetior sensus in vobis, sicut, ubi Nilus ad illa, quae Catadupa nominantur, praecipitat ex altissimis montibus, ea gens, quae illum locum adcolit, propter magnitudinem sonitus sensu audiendi caret. hic vero tantus est totius mundi incitatissima conversio sonitus, ut eum aures hominum capere non possint, sicut intueri solem adversum nequitis, eiusque radiis acies vestra sensusque vincitur.'

d) Die Grenzen des Ruhmes (20—25)

19 Haec ego admirans referebam tamen oculos ad terram identidem. 20 tum Africanus: 'sentio,' inquit, 'te sedem etiam nunc hominum ac domum contemplari; quae si tibi parva, ut est, ita videtur, haec caelestia semper spectato, illa humana contemnito. tu enim quam celebritatem sermonis hominum aut quam expetendam consequi gloriam potes? vides habitari in terra raris et angustis in locis, et in ipsis quasi maculis, ubi habitatur, vastas solitudines interiectas, eosque, qui incolunt terram, non modo interruptos ita esse, ut nihil inter ipsos ab aliis ad alios manare possit, sed partim obliquos, partim transversos, partim etiam adversos stare vobis, a quibus exspectare gloriam certe nullam potestis.

20 Cernis autem eandem terram quasi quibusdam redimitam et circumdatam cingulis, e quibus duos maxime inter se diversos et caeli verticibus ipsis ex utraque parte subnixos obriguisset pruina vides, medium autem illum et maximum solis ardore torreri. duo sunt habitabiles, quorum australis ille, in quo qui insistent adversa vobis urgent vestigia, nihil ad vestrum genus; hic autem alter subiectus aquiloni, quem incolitis, cerne quam tenui vos parte contingat. omnis enim terra, quae colitur a vobis, angustata verticibus, lateribus latior, parva quaedam insula est, circumfusa illo mari, quod Atlanticum, quod magnum, quem Oceanum appellatis in terris, qui tamen tanto nomine quam sit 22 parvus vides. ex his ipsis cultis notisque terris num aut tuum aut cuiusquam nostrum nomen vel Caucasum hunc, quem cernis, transcendere potuit vel illum Gangem tranare? quis in reliquis orientis aut obeuntis solis ultimis aut aquilonis austrive partibus tuum nomen audiet? quibus amputatis cernis profecto, quantis in angustiis vestra se gloria dilatari velit. ipsi autem, qui de nobis loquuntur, quam loquuntur diu?

21 Quin etiam, si cupiat proles illa futurorum hominum deinceps laudes 23 unius cuiusque nostrum a patribus acceptas posteris prodere, tamen propter eluviones exustionesque terrarum, quas accidere tempore certo necesse est, non modo non aeternam, sed ne diuturnam quidem gloriam adsequi possumus. quid autem interest ab iis, qui postea nascentur, ser-

monem fore de te, cum ab iis nullus fuerit, qui ante nati sunt? qui nec 22 pauciores et certe meliores fuerunt viri, praesertim cum apud eos ipsos, 24 a quibus audiri nomen nostrum potest, nemo unius anni memoriam consequi possit. homines enim populariter annum tantummodo solis, id est unius astri, reditu metiuntur; re ipsa autem cum ad idem, unde semel profecta sunt, cuncta astra redierint eandemque totius caeli descriptionem longis intervallis rettulerint, tum ille vere vertens annus appellari potest; in quo vix dicere audeo quam multa hominum saecula teneantur. namque ut olim deficere sol hominibus exstinguique visus est, cum Romuli animus haec ipsa in templa penetravit, quandoque ab eadem parte sol eodemque tempore iterum defecerit, tum signis omnibus ad idem principium stellisque revocatis expletum annum habeto; cuius quidem anni nondum vicesimam partem scito esse conversam.

23 Quocirca si reditum in hunc locum desperaveris, in quo omnia sunt 25 magnis et praestantibus viris, quanti tandem est ista hominum gloria, quae pertinere vix ad unius anni partem exiguam potest? igitur alte spectare si voles atque hanc sedem et aeternam domum contueri, neque te sermonibus vulgi dederis nec in praemiis humanis spem posueris rerum tuarum; suis te oportet inlecebris ipsa virtus trahat ad verum decus, quid de te alii loquantur, ipsi videant, sed loquentur tamen. sermo autem omnis ille et angustiis cingitur iis regionum, quas vides, nec umquam de ullo perennis fuit et obruitur hominum interitu et oblivione posteritatis exstinguitur.'

e) Unsterblichkeitsbeweis (26—28)

Quae cum dixisset, 'ego vero,' inquam, 'Africane, siquidem bene meritis de patria quasi limes ad caeli aditum patet, quamquam a pueritia 24 vestigiis ingressus patris et tuis decori vestro non defui, nunc tamen tanto praemio exposito enitar multo vigilantius.' et ille: 'tu vero enitere et sic habeto, non esse te mortalem, sed corpus hoc; nec enim tu is es, quem forma ista declarat, sed mens cuiusque is est quisque, non ea figura, quae digito demonstrari potest. deum te igitur scito esse, siquidem est deus, qui viget, qui sentit, qui meminit, qui providet, qui tam regit et moderatur et movet id corpus, cui praepositus est, quam hunc mundum ille princeps deus; et ut mundum ex quadam parte mortalem ipse deus aeternus, sic fragile corpus animus sempiternus movet. nam 25 quod semper movetur, aeternum est, quod autem motum adfert alicui quodque ipsum agitur aliunde, quando finem habet motus, vivendi finem habeat necesse est. solum igitur quod se ipsum movet, quia numquam deseritur a se, numquam ne moveri quidem desinit; quin etiam ceteris, quae moventur, hic fons, hoc principium est movendi. principii autem nulla est origo; nam ex principio oriuntur omnia, ipsum autem nulla ex re alia nasci potest; nec enim esset id principium, quod gigneretur aliunde; quodsi numquam oritur, nec occidit quidem umquam. nam principium exstinctum nec ipsum ab alio renascetur, nec

ex se aliud creabit, siquidem necesse est a principio oriri omnia. ita fit, ut motus principium ex eo sit, quod ipsum a se movetur; id autem nec nasci potest nec mori, vel concidat omne caelum omnisque natura et consistat necesse est nec vim ullam nanciscatur, qua a primo impulsa
26 moveatur. cum pateat igitur aeternum id esse, quod se ipsum moveat,
28 quis est, qui hanc naturam animis esse tributam neget? inanimatum est enim omne, quod pulsu agitatur externo; quod autem est animal, id motu cietur interiore et suo; nam haec est propria natura animi atque vis; quae si est una ex omnibus, quae se ipsa moveat, neque nata certe est et aeterna est.

f) Der wahre Lohn für den Staatsmann (29)

29 Hanc tu exerce in optimis rebus! sunt autem optimae curae de salute patriae, quibus agitatus et exercitatus animus velocius in hanc sedem et domum suam pervolabit; idque oculus faciet, si iam tum, cum erit inclusus in corpore, eminebit foras et ea, quae extra erunt, contemplans quam maxime se a corpore abstrahet. namque eorum animi, qui se corporis voluptatibus dederunt earumque se quasi ministros praebuerunt impulsuque libidinum voluptatibus oboedientium deorum et hominum iura violaverunt, corporibus elapsi circum terram ipsam volutantur nec hunc in locum nisi multis exagitati saeculis revertuntur.
Ille discessit, ego somno solutus sum."

DE NATURA DEORUM

Die Götterlehre Epikurs (I 42—49. 51—56)

Cicero behandelt in seinem Werk De natura deorum das Verhältnis von Göttern und Menschen, wie es die verschiedenen philosophischen Schulen sehen. Die Schrift ist in Form eines Gespräches abgefaßt. C. Velleius stellt dabei die Auffassung Epikurs dar.

16 Exposui fere non philosophorum iudicia, sed delirantium somnia. nec
42 enim multo absurdiora sunt ea, quae poetarum vocibus fusa ipsa suavitate nocuerunt, qui et ira inflammatis et libidine furentes induxerunt deos feceruntque, ut eorum bella, proelia, pugnas, vulnera videremus, odia praeterca, discidia, discordias, ortus, interitus, querelas, lamentationes, effusas in omni intemperantia libidines, adulteria, vincula, cum
43 humano genere concubitus mortalesque ex immortalibus procreatos. cum poetarum autem errore coniungere licet portenta magorum Aegyptiorumque in eodem genere dementiam, tum etiam vulgi opiniones, quae in maxima inconstantia veritatis ignorantia versantur. ea qui consideret, quam inconsulte ac temere dicantur, venerari Epicurum et in

eorum ipsorum numero, de quibus haec quaestio est, habere debeat. solus enim vidit primum esse deos, quod in omnium animis eorum notionem impressisset ipsa natura. quae est enim gens aut quod genus hominum, quod non habeat sine doctrina anticipationem quandam deorum? quam appellat πρόληψιν Epicurus, id est anteceptam animo rei quandam informationem, sine qua nec intellegi quicquam nec quaeri nec disputari potest. cuius rationis vim atque utilitatem ex illo caelesti Epicuri de regula et iudicio volumine accepimus.

Quod igitur fundamentum huius quaestionis est, id praeclare iactum videtis. cum enim non instituto aliquo aut more aut lege sit opinio constituta maneatque ad unum omnium firma consensus, intellegi necesse est esse deos, quoniam insitas eorum vel potius innatas cognitiones habemus. de quo autem omnium natura consentit, id verum esse necesse est. Esse igitur deos confitendum est. quod quoniam fere constat inter omnes non philosophos solum, sed etiam indoctos, fateamur constare illud etiam, hanc nos habere sive anticipationem, ut ante dixi, sive praenotionem deorum — sunt enim rebus nova nova ponenda nomina, ut Epicurus ipse πρόληψιν appellavit, quam antea nemo eo verbo nominarat —: hanc igitur habemus, ut deos beatos et
45 immortales putemus. quae enim nobis natura informationem ipsorum deorum dedit, eadem insculpsit in mentibus, ut eos aeternos et beatos haberemus. quod si ita est, vere exposita illa sententia est ab Epicuro, quod beatum aeternumque sit, id nec habere ipsum negotii quicquam nec exhibere alteri: itaque neque ira neque gratia teneri, quod, quae talia essent, imbecilla essent omnia. si nihil aliud quaereremus, nisi ut deos pie coleremus et ut superstitione liberaremur, satis erat dictum; nam et praestans deorum natura hominum pietate coleretur, cum et aeterna esset et beatissima (habet enim venerationem iustam quicquid excellit), et metus omnis a vi atque ira deorum pulsus esset. intellegitur enim a beata immortalique natura et iram et gratiam segregari, quibus remotis nullos a superis impendere metus. sed ad hanc confirmandam opinionem anquirat animus et formam et vitae actionem mentisque agitationem in deo.

Ac de forma quidem partim natura nos admonet, partim ratio
18 docet. nam a natura habemus omnes omnium gentium speciem nullam
46 aliam nisi humanam deorum. quae enim forma alia occurrit unquam aut vigilantibus cuiquam aut dormientibus? sed ne omnia revocentur ad primas notiones: ratio hoc idem ipsa declarat. nam cum praestantissimam naturam, vel quia beata est vel quia sempiterna, convenire videatur eandem esse pulcherrimam, quae compositio membrorum, quae conformatio lineamentorum, quae figura, quae species humana potest esse pulchrior? vos quidem, Lucili, soletis — nam Cotta meus modo hoc, modo illud —, cum artificium effingitis fabricamque divinam, quam sint omnia in hominis figura non modo ad usum, verum etiam ad venustatem apta, describere. quodsi omnium animantium formam vincit homi-
48

nis figura, deus autem animans est, ea figura profecto est, quae pulcherrima sit omnium; quoniamque deos beatissimos esse constat, beatus autem esse sine virtute nemo potest nec virtus sine ratione constare nec ratio usquam inesse nisi in hominis figura, hominis esse specie deos confitendum est. nec tamen ea species corpus est, sed quasi corpus, nec habet sanguinem, sed quasi sanguinem. . . .

19 Et quaerere a nobis, Balbe, soletis, quae vita deorum sit quaeque ab iis degatur aetas. ea videlicet, qua nihil beatus, nihil omnibus bonis affluentius cogitari potest. nihil enim agit, nullis occupationibus est implicatus, nulla opera molitur, sua sapientia et virtute gaudet, habet exploratum fore se semper cum in maximis, tum in aeternis voluptatibus.

20 Hunc deum rite beatum dixerimus, vestrum vero laboriosissimum. sive enim ipse mundus deus est, quid potest esse minus quietum quam nullo puncto temporis intermisso versari circum axem caeli admirabili celeritate? nisi quietum autem nihil beatum est, sive in ipso mundo deus inest aliquis, qui regat, qui gubernet, qui cursus astrorum, mutationes temporum, rerum vicissitudines ordinesque conservet, terras et maria contemplans hominum commoda vitasque tueatur, ne ille est implicatus molestis negotiis et operosis! nos autem beatam vitam in animi securitate et in omnium vacatione munerum ponimus.

Docuit enim nos idem, qui cetera, natura effectum esse mundum, nihil opus fuisse fabrica tamque eam rem esse facilem, quam vos effici negatis sine divina posse sollertia, ut innumerabiles natura mundos effectura sit, efficiat, effecerit. quod quia quem ad modum natura efficere sine aliqua mente possit, non videtis, ut tragici poetae, cum explicare argumenti exitum non potestis, confugitis ad deum. cuius operam profecto non desideraretis, si immensam et interminatam in omnes partes magnitudinem regionum videretis, in quam se iniciens animus et intendens ita late longeque peregrinatur, ut nullam tamen oram ultimi videat, in qua possit insistere. in hac igitur immensitate latitudinum, longitudinum, altitudinum infinita vis innumerabilium volitat atomorum, quae interiecto inani cohaerescunt tamen inter se et aliae alias apprehendentes continuantur; ex quo efficiuntur eae rerum formae et figurae, quas vos effici posse sine follibus et incudibus non putatis. itaque imposuistis in cervicibus nostris sempiternum dominum, quem dies et noctes timeremus. quis enim non timeat omnia providentem et cogitantem et animadvertentem et omnia ad se pertinere putantem curiosum et plenum negotii deum?

55 Hinc vobis exstitit primum illa fatalis necessitas, quam εἰμαρμένην dicitis, ut, quicquid accidat, id ex aeterna veritate causarumque continuatione fluxisse dicatis. quanti autem haec philosophia aestimanda est, cui tamquam aniculis, et iis quidem indoctis, fato fieri videantur omnia? sequitur μαντιζή vestra, quae Latine divinatio dicitur, qua tanta imbueremur superstitione, si vos audire vellemus, ut haruspices, augures, harioli, vates, coniectores nobis essent colendi.

his terroribus ab Epicuro soluti et in libertatem vindicati nec metuimus eos, quos intellegimus nec sibi fingere ullam molestiam nec alteri quaerere, et pie sancteque colimus naturam excellentem atque praestantem. sed elatus studio vereor, ne longior fuerim. erat autem difficile rem tantam tamque praecclare inchoatam relinquere.

Die Götterlehre der Stoa

a) Die Vorstellung von den Göttern (II 13—17)

Im zweiten Buch entwickelt Q. Lucilius Balbus den Standpunkt der Stoa.

Quales (sc. dei) sint, varium est: esse nemo negat. Cleanthes quidem noster quattuor de causis dixit in animis hominum informatas deorum esse notiones. primam posuit eam, de qua modo dixi, quae orta esset ex praesensione rerum futurarum; alteram, quam ceperimus ex magnitudine commodorum, quae percipiuntur caeli temperatione, fecunditate terrarum aliarumque commoditatum complurium copia; tertiam, quae terreret animos fulminibus, tempestatibus, nimbis, nivibus, grandinibus, vastitate, pestilentia, terrae motibus et saepe fremitibus lapideisque imbribus et guttis imbrium quasi cruentis, tum labibus aut repentinis terrarum hiatibus, tum praeter naturam hominum pecudumque portentis, tum facibus visis caelestibus, tum stellis iis, quas Graeci cometas, nostri cincinnatas vocant, quae nuper bello Octaviano magnarum fuerunt calamitatum praenuntiae, tum sole geminato, quod, ut e patre audivi, Tuditano et Aquilio consulibus evenerat, quo quidem anno P. Africanus, sol alter, exstinctus est, quibus exterriti homines vim quandam esse caelestem et divinam suspicati sunt. quartam causam esse, camque vel maximam, acquabilitatem motus, conversionem caeli, solis, lunae siderumque omnium distinctionem, varietatem, pulchritudinem, ordinem, quarum rerum aspectus ipse satis indicaret non esse ea fortuita. ut si quis in domum aliquam aut in gymnasium aut in forum venerit, cum videat omnium rerum rationem, modum, disciplinam, non possit ea sine causa fieri iudicare, sed esse aliquem intellegat, qui praesit et cui pareatur, multo magis in tantis motionibus tantisque vicissitudinibus, tam multarum rerum atque tantarum ordinibus, in quibus nihil unquam immensa et infinita vetustas mentita sit, statuat necesse est ab aliqua mente tantos naturae motus gubernari.

Chrysippus quidem, quamquam est acerrimo ingenio, tamen ea dicit, ut ab ipsa natura didicisse, non ut ipse reperisse videatur. 'Si enim,' inquit 'est aliquid in rerum natura, quod hominis mens, quod ratio, quod vis, quod potestas humana efficere non possit, est certe id, quod illud efficit, homine melius. atqui res caelestes omnesque eae, quarum est ordo sempiternus, ab homine confici non possunt. est igitur id, quo illa conficiuntur, homine melius. id autem quid potius dixeris quam deum? etenim si di non sunt, quid esse potest in rerum natura homine melius? in eo enim solo est ratio, qua nihil potest esse praestantius.'

quam vim habeat qualisque sit, qua ne in deo quidem est res ulla praestantior. quanta vero illa sunt, quae vos Academici infirmatis et tollitis, quod et sensibus et animo ea, quae extra sunt, percipimus
148 atque comprehendimus; ex quibus collatis inter se et comparatis artes quoque effcimus partim ad usum vitae, partim ad oblectationem necessarias. iam vero domina rerum, ut vos soletis dicere, eloquendi vis, quam est praeclara quamque divina! quae primum efficit, ut et ea, quae ignoramus, discere et ea, quae scimus, alios docere possimus. deinde hac cohortamur, hac persuademus, hac consolamur afflictos, hac deducimus perterritos a timore, hac gestientes comprimimus, hac cupiditates iracundiasque restringimus; haec nos iuris, legum, urbium societate devinxit, haec a vita immani et fera segregavit. . . .

60 Quam vero aptas quamque multarum artium ministras manus natura
150 homini dedit! digitorum enim contractio facilis facilisque porrectio propter molles commissuras et artus nullo in motu laborat. itaque ad pingendum, ad fingendum, ad scalpendum, ad nervorum eliciendos sonos ac tibiaram apta manus est admotivae digitorum. atque haec oblectationis, illa necessitatis: cultus dico agrorum extructionesque tectorum, tegumenta corporum vel texta vel suta, omnemque fabricam aeris et ferri; ex quo intellegitur ad inventa animo, percepta sensibus, adhibitis opificum manibus omnia nos consecutos, ut tecti, ut vestiti, ut salvi esse possemus, urbes, muros, domicilia, delubra haberemus. . . .

61 . . . Quid vero? hominum ratio non in caelum usque penetravit? soli
153 enim ex animantibus nos astrorum ortus, obitus cursusque cognovimus, ab hominum genere finitus est dies, mensis, annus, defectiones solis et lunae cognitae praedictaeque in omne posterum tempus, quae, quanta, quando futurae sint. quae contuens animus accedit ad cognitionem deorum, e qua oritur pietas, cui coniuncta iustitia est reliquaque virtutes, e quibus vita beata existit par et similis deorum, nulla alia re nisi immortalitate, quae nihil ad bene vivendum pertinet, cedens caelestibus. quibus rebus expositis satis docuisse videor, hominis natura quanto omnes anteiret animantes. ex quo debet intellegi nec figuram situmque membrorum nec ingenii mentisque vim talem effici potuisse fortuna.

154 Restat, ut doceam atque aliquando perorem omnia, quae sint in hoc mundo, quibus utantur homines, hominum causa facta esse et parata.

62 Principio ipse mundus deorum hominumque causa factus est, quaeque in eo sunt, ea parata ad fructum hominum et inventa sunt. est enim mundus quasi communis deorum atque hominum domus aut urbs utrorumque. soli enim ratione utentes iure ac lege vivunt. ut igitur Athenas et Lacedaemonem Atheniensium Lacedaemoniorumque causa putandum est conditas esse, omniaque, quae sint in his urbibus, eorum populorum recte esse dicuntur, sic, quaecumque sunt in omni
155 mundo, deorum atque hominum putanda sunt. iam vero circumitus solis et lunae reliquorumque siderum, quamquam etiam ad mundi cohaerentiam pertinent, tamen et spectaculum hominibus praebent;

nulla est enim insatiabilior species, nulla pulchrior et ad rationem sollertiamque praestantior; eorum enim cursus dimetati maturitates temporum et varietates mutationesque cognovimus; quae si hominibus solis nota sunt, hominum facta esse causa iudicandum est. terra vero
156 feta frugibus et vario leguminum genere, quae cum maxima largitate fundit, ea ferarumne an hominum causa gignere videtur? quid de vitibus olivetisque dicam? quarum uberrimi laetissimique fructus nihil omnino ad bestias pertinent. neque enim serendi neque colendi nec tempestive demetendi percipiendique fructus neque condendi ac reponendi ulla pecudum scientia est, earumque omnium rerum hominum est et usus et cura. ut fides igitur et tibiae eorum causa factas dicendum est, qui illis uti possent, sic ea, quae dixi, iis solis confitendum
63 157 est esse parata, qui utuntur, nec, si quae bestiae furantur aliquid ex iis aut rapiunt, illarum quoque causa ea nata esse dicemus. neque enim homines murum aut formicarum causa frumentum condunt, sed coniugum et liberorum et familiarum suarum. itaque bestiae furtim, ut dixi, fruuntur, domini palam et libere.

TUSCULANAE DISPUTATIONES

Die Philosophie als Lehrmeisterin im Leben (V 1—11)

Der folgende Abschnitt leitet das letzte Buch der Tusculanae disputationes ein. Es sind Gespräche, die in Ciceros Landhaus bei Tusculum stattfinden und wichtige Lebensfragen zum Gegenstand haben: die Verachtung des Todes, das Ertragen von Schmerzen, Krankheit und anderen Leiden, sowie die Bedeutung der Philosophie als Voraussetzung zum richtigen Leben.

Quintus hic dies, Brute, finem faciet Tusculanarum disputationum, 1
quo die est a nobis ea de re, quam tu ex omnibus maxime probas, 1
disputatum. placere enim tibi admodum sensi et ex eo libro, quem
ad me accuratissime scripsisti, et ex multis sermonibus tuis virtutem
ad beate vivendum se ipsa esse contentam. quod etsi difficile est probatu propter tam varia et tam multa tormenta fortunae, tale tamen est, ut elaborandum sit, quo facilius probetur. nihil est enim omnium, quae in philosophia tractantur, quod gravius magnificentiusque dicatur. nam cum ea causa impulerit eos, qui primi se ad philosophiae 2
studium contulerunt, ut, omnibus rebus posthabitis, totos se in optimo vitae statu exquirendo collocarent, profecto spe beate vivendi tantam in eo studio curam operamque posuerunt. quodsi ab iis inventa et perfecta virtus est et si praesidii ad beate vivendum in virtute satis est, quis est, qui non praeclare et ab illis positam et a nobis susceptam operam philosophandi arbitretur? sin autem virtus subiecta sub varios

incertosque casus famula fortunae est nec tantarum virium est, ut se ipsa tueatur, vereor, ne non tam virtutis fiducia nitendum nobis ad spem beate vivendi quam vota facienda videantur.

3 Equidem eos casus, in quibus me fortuna vehementer exercuit, mecum ipse considerans huic incipio sententiae diffidere interdum et humani generis imbecillitatem fragilitatemque extimescere. vereor enim, ne natura, cum corpora nobis infirma dedisset iisque et morbos insanabiles et dolores intolerabiles adiunxisset, animos quoque dederit et corporum doloribus congruentes et separatim suis angoribus et molestiis implicatos. sed in hoc me ipse castigo, quod ex aliorum et ex nostra fortasse mollitia, non ex ipsa virtute, de virtutis robore existimo. illa enim, si modo est ulla virtus, quam dubitationem avunculus tuus, Brute, sustulit, omnia, quae cadere in hominem possunt, subter se habet eaque despiciens casus contemnit humanos culpaque omni carens praeter se ipsam nihil censet ad se pertinere. nos autem omnia adversa cum venientia metu augentes, tum maerore praesentia rerum naturam quam errorem nostrum damnare malimus.

2 Sed et huius culpa et ceterorum vitiorum peccatorumque nostrorum omnis a philosophia petenda correctio est. cuius in sinum cum a primis temporibus aetatis nostra voluntas studiumque nos compulsisset, his gravissimis casibus in eundem portum, ex quo eramus egressi, magna iactati tempestate confugimus. o vitae philosophia dux! o virtutis indagatrix expultrixque vitiorum! quid non modo nos, sed omnino vita hominum sine te esse potuisset? tu urbes peperisti, tu dissipatos homines in societatem vitae convocasti, tu eos inter se primo domiciliis, deinde coniugiis, tum litterarum et vocum communiione iunxisti, tu inventrix legum, tu magistra morum et disciplinae fuisti. ad te confugimus, a te opem petimus, tibi nos, ut antea magna ex parte, sic nunc penitus tolosque tradimus. est autem unus dies bene et ex praeceptis tuis actus peccanti immortalitati anteposendus. cuius igitur potius opibus utamur quam tuis, quae et vitae tranquillitatem largita nobis es et terrorem mortis sustulisti?

6 Ac philosophia quidem tantum abest, ut proinde, ac de hominum est vita merita, laudetur, ut a plerisque neglecta a multis etiam vituperetur. vituperare quisquam vitae parentem et hoc parricidio se inquinare audet et tam impie ingratus esse, ut eam accuset, quam vereri deberet, etiamsi minus percipere potuisset? sed, ut opinor, hic error et haec indoctorum animis offusa caligo est, quod tam longe retro respicere non possunt nec eos, a quibus vita hominum instructa primis sit, fuisse philosophos arbitrantur.

3 Quam rem antiquissimam cum videamus, nomen tamen esse confitemur recens. nam sapientiam quidem ipsam quis negare potest non modo re esse antiquam, verum etiam nomine? quae divinarum humanarumque rerum, tum initiorum causarumque cuiusque rei cognitione hoc pulcherrimum nomen apud antiquos adsequabatur. itaque et illos septem, qui a Graecis σοφοί, sapientes a nostris et habebantur

et nominabantur, et multis ante saeculis Lycurgum, cuius temporibus Homerus etiam fuisse ante hanc urbem conditam traditur, et iam heroicis aetatibus Ulixem et Nestorem accepimus et fuisse et habitos esse sapientes. nec vero Atlans sustinere caelum nec Prometheus adfixus Caucasus nec stellatus Cepheus cum uxore, genero, filia tradetur, nisi caelestium divina cognitio nomen eorum ad errorem fabulae traduxisset. a quibus ducti deinceps omnes, qui in rerum contemplatione studia ponebant, sapientes et habebantur et nominabantur, idque eorum nomen usque ad Pythagorae manavit aetatem, quem, ut scribit auditor Platonis Ponticus Heraclides, vir doctus in primis, Phliuntem ferunt venisse, eumque cum Leonte, principe Phliasiarum, docte et copiose disseruisse quaedam; cuius ingenium et eloquentiam cum admiratus esset Leon, quaesivisse ex eo, qua maxime arte confideret; at illum: artem quidem se scire nullam, sed esse philosophum. admiratum Leontem novitatem nominis quaesivisse, quinam essent philosophi, et quid inter eos et reliquos interesset; Pythagoram autem respondisse similem sibi videri vitam hominum et mercatum eum, qui haberetur maximo ludorum apparatu totius Graeciae celebritate; nam ut illic alii corporibus exercitatis gloriam et nobilitatem coronae peterent, alii emendi aut vendendi quaestu et lucro ducerentur, esset autem quoddam genus eorum, idque vel maxime ingenuum, qui nec plausum nec lucrum quaerent, sed visendi causa venirent studioseque perspicerent, quid ageretur et quo modo, item nos quasi in mercatus quandam celebritatem ex urbe aliqua sic in hanc vitam ex alia vita et natura profectos alios gloriae servire, alios pecuniae; raros esse quosdam, qui ceteris omnibus pro nihilo habitis rerum naturam studiose intuerentur; hos se appellare sapientiae studiosos (id est enim philosophos); et ut illic liberalissimum esset spectare nihil sibi adquirentem, sic in vita longe omnibus studiis contemplationem rerum cognitionemque praestare.

Nec vero Pythagoras nominis solum inventor, sed rerum etiam ipsarum amplificador fuit. qui cum post hunc Phliasium sermonem in Italiam venisset, exornavit eam Graeciam, quae magna dicta est, et privatim et publice praestantissimis et institutis et artibus. cuius de disciplina aliud tempus fuerit fortasse dicendi. sed ab antiqua philosophia usque ad Socratem, qui Archelaum, Anaxagorae discipulum, audierat, numeri motusque tractabantur, et unde omnia orerentur quove reciderent, studioseque ab iis siderum magnitudines, intervalla, cursus anquirebantur et cuncta caelestia. Socrates autem primus philosophiam devocavit e caelo et in urbibus collocavit et in domus etiam introduxit et coëgit de vita et moribus rebusque bonis et malis quaerere. cuius multiplex ratio disputandi rerumque varietas et ingenii magnitudo Platonis memoria et litteris consecrata plura genera effecit dissentientium philosophorum, e quibus nos id potissimum consecuti sumus, quo Socratem usum arbitrabamur, ut nostram ipsi sententiam tegeremus, errore alios levaremus et in omni disputatione, quid esset simillimum veri, quaereremus.

Das Leben des Tyrannen Dionys und des Archimedes — ein Vergleich
(V 57. 58. 60—66)

- 20 Duodequadraginta annos tyrannus Syracusanorum fuit Diony-
57 sius, cum quinque et viginti natus annos dominatum occupavisset.
qua pulchritudine urbem, quibus autem opibus praeditam servitute
oppressam tenuit civitatem! atqui de hoc homine a bonis auctoribus
sic scriptum accepimus: summam fuisse eius in victu temperantiam, in
rebusque gerundis virum acrem et industrium, eundem tamen male-
ficum natura et iniustum. ex quo omnibus bene veritatem intuentibus
videri necesse est miserrimum. ea enim ipsa, quae concupierat, ne tum
quidem, cum omnia se posse censebat, consequebatur.
- 58 Qui cum esset bonis parentibus atque honesto loco natus (etsi id qui-
dem alius alio modo tradidit) abundaretque et aequalium familiaritati-
bus et consuetudine propinquorum, . . . credebat eorum nemini, sed iis,
quos ex familiis locupletium servos delegerat, quibus nomen servitutis
ipse detraxerat, et quibusdam convenis et feris barbaris corporis custo-
diam committebat. ita propter iniustam dominatus cupiditatem in
carcerem quodam modo ipse se incluserat. quin etiam, ne tonsori collum
committeret, tondere filias suas docuit. ita sordido ancillarique artificio
regiae virgines ut tonstriculae tondebant barbam et capillum patris. . .
- 60 Atque is, cum pila ludere vellet — studiose enim id factitabat —
tunicamque poneret, adolescentulo, quem amabat, tradidisse gladium
dicitur. hic cum quidam familiaris iocans dixisset: 'Huic quidem certe
vitam tuam committis?', adrisissetque adolescens, utrumque iussit in-
terfici, alterum, quia viam demonstravisset interimendi sui, alterum,
quia dictum id risu approbavisset. atque eo facto sic doluit, nihil ut
tulerit gravius in vita; quem enim vehementer amarat, occiderat. sic
distrahuntur in contrarias partes impotentium cupiditates: cum huic
obsecutus sis, illi est repugnandum.
- 21 Quamquam hic quidem tyrannus ipse iudicavit, quam esset beatus.
61 nam, cum quidam ex eius adsentatoribus, Damocles, commemoraret in
sermone copias eius, opes, maiestatem dominatus, rerum abundantiam,
magnificentiam aedium regiarum negaretque umquam beatiorem
quemquam fuisse: 'visne igitur,' inquit, 'o Damocle, quoniam te haec
vita delectat, ipse eam degustare et fortunam experiri meam?' cum se
ille cupere dixisset, collocari iussit hominem in aureo lecto strato pul-
cherrimo textili stragulo magnificis operibus picto, abacosque com-
plures ornavit argento auroque caelato. tum ad mensam eximia forma
pueros delectos iussit consistere eosque nutum illius intuentes diligen-
62 ter ministrare. aderant unguenta, coronae, incendebantur odores, men-
sae exquisitissimis epulis exstruebantur. fortunatus sibi Damocles
videbatur. in hoc medio apparatu fulgentem gladium e lacunari saeta
equina aptum demitti iussit, ut impenderet illius beati cervicibus.
itaque nec pulchros illos ministratores adspiciebat nec plenum artis
argentum nec manum porrigebat in mensam; iam ipsae defluebant

coronae; denique exoravit tyrannum, ut abire liceret, quod iam beatus
nollet esse. satisne videtur declarasse Dionysium nihil esse ei beatum,
cui semper aliqui terror impendeat? atque ei ne integrum quidem erat,
ut ad iustitiam remigraret, civibus libertatem et iura redderet; iis enim
se adolescens improvida aetate inretierat erratis eaque commiserat, ut
salvus esse non posset, si sanus esse coepisset.

Quanto opere vero amicitias desideraret, quarum infidelitatem ex- 22
timescebat, declaravit in Pythagoreis duobus illis, quorum cum alterum 63
vadem mortis accepisset, alter, ut vadem suum liberaret, praesto fuisset
ad horam mortis destinatum: 'Utinam ego,' inquit, 'tertius vobis amicus
adscriberer!'

Quam huic erat miserum carere consuetudine amicorum, societate
victus, sermone omnino familiari, homini praesertim docto a puero et
artibus ingenuis erudito! musicorum vero perstudiosum, poetam etiam
tragicum — quam bonum, nihil ad rem; in hoc enim genere nescio quo
pacto magis quam in aliis suum cuique pulchrum est. adhuc neminem
cognovi poetam (et mihi fuit cum Aquinio amicitia), qui sibi non opti-
mus videretur. sic se res habet: te tua, me delectant mea — sed ut ad
Dionysium redeamus, omni cultu et victu humano carebat; vivebat cum
fugitivis, cum facinerosis, cum barbaris; neminem, qui aut libertate dig-
nus esset aut vellet omnino liber esse, sibi amicum arbitrabatur.

Non ego iam cum huius vita, qua taetrius, miserius, detestabilius 23
excogitare nihil possum, Platonis aut Archytae vitam comparabo, doc- 64
torum hominum et plane sapientium; ex eadem urbe humilem homun-
culum a pulvere et radio excitabo, qui multis annis post fuit, Archi-
medem. cuius ego quaestor ignoratum ab Syracusanis, cum esse om-
nino negarent, saeptum undique et vestitum vepribus et dumetis in-
dagavi sepulcrum. tenebam enim quosdam senariolos, quos in eius
monumento esse inscriptos acceperam, qui declarabant in summo se- 65
pulcro sphaeram esse positam cum cylindro. ego autem cum omnia
conlustrarem oculis — est enim ad portas Agragentinas magna fre-
quentia sepulcrorum —, animadverti columellam non multum e dumis
eminentem, in qua inerat sphaerae figura et cylindri. atque ego statim
Syracusanis — erant autem principes mecum — dixi me illud ipsum
arbitrari esse, quod quaererem. inmissi cum falcibus multi purgarunt
et aperuerunt locum. quo cum patefactus esset aditus, ad adversam 66
basim accessimus. apparebat epigramma exesis posterioribus partibus
versiculorum dimidiatis fere. ita nobilissima Graeciae civitas, quon-
dam vero etiam doctissima, sui civis unius acutissimi monumentum
ignorasset, nisi ab homine Arpinate didicisset. sed redeat, unde aber-
ravit oratio. quis est omnium, qui modo cum Musis, id est cum huma-
nitate et cum doctrina, habeat aliquod commercium, qui se non hunc
mathematicum malit quam illum tyrannum? si vitae modum actio-
nemque quaerimus, alterius mens rationibus agitandis exquirendisque
alebatur cum oblectatione sollertiae, qui est unus suavissimus pastus
animorum, alterius in caede et iniuriis cum et diurno et nocturno metu.

Die Widmung des Werkes hat Cicero in Briefform an seinen Sohn Marcus gerichtet. In drei Büchern behandelt Cicero das Sittliche, das Nützliche und den Widerstreit von Sittlichem und Nützlichem. Die folgenden Stellen sind dem ersten Buch entnommen.

Das Verhältnis von Philosophie und Rhetorik bei Griechen und Römern (I 1—4)

1 Quamquam te, Marce fili, annum iam audientem Cratippum idque
1 Athenis abundare oportet praeceptis institutisque philosophiae propter
summam et doctoris auctoritatem et urbis, quorum alter te scientia
augere potest, altera exemplis, tamen, ut ipse ad meam utilitatem sem-
per cum Graecis Latina coniunxi neque id in philosophia solum, sed
etiam in dicendi exercitatione feci, idem tibi censeo faciendum, ut par-
sis in utriusque orationis facultate. quam quidem ad rem nos, ut vide-
mur, magnum attulimus adiumentum hominibus nostris, ut non modo
Graecarum litterarum rudes, sed etiam docti aliquantum se arbitrentur
adeptos et ad discendum et ad iudicandum.

2 Quam ob rem disces tu quidem a principe huius aetatis philoso-
phorum et disces, quam diu voles; tam diu autem velle debebis, quoad
te quantum proficias non paenitebit, sed tamen nostra legens non
multum a Peripateticis dissidentia, quoniam utriusque Socratici et Pla-
tonici volumus esse, de rebus ipsis utere tuo iudicio — nihil enim
impedio — orationem autem Latinam officis profecto legendis nostris
pleniorem. nec vero hoc arroganter dictum existimari velim. nam
philosophandi scientiam concedens multis, quod est oratoris proprium,
apte, distincte, ornate dicere, quoniam in eo studio aetatem consumpsi,
3 si id mihi assumo, videor id meo iure quodam modo vindicare. quam
ob rem magnopere te hortor, mi Cicero, ut non solum orationes meas,
sed hos etiam de philosophia libros, qui iam illis fere se aequarunt,
studiose legas — vis enim maior in illis dicendi — sed hoc quoque colen-
dum est aequabile et temperatum orationis genus.

Et id quidem nemini video Graecorum adhuc contigisse, ut idem
utroque in genere laboraret sequereturque et illud forense dicendi
et hoc quietum disputandi genus, nisi forte Demetrius Phalereus in
hoc numero haberi potest, disputator subtilis, orator parum vehemens,
dulcis tamen, ut Theophrasti discipulum possis agnoscere. nos autem
quantum in utroque profecerimus, aliorum sit iudicium, utrumque
4 certe secuti sumus. equidem et Platonem existimo si genus forense
dicendi tractare voluisset, gravissime et copiosissime potuisse dicere
et Demosthenem si illa, quae a Platone didicerat, tenuisset et pronun-
tiare voluisset, ornate splendideque facere potuisse; eodemque modo de
Aristotele et Isocrate iudico, quorum uterque suo studio delectatus
contempsit alterum.

Sed cum statuisssem scribere ad te aliquid hoc tempore, multa post- 2
hac, ab eo ordiri maxime volui, quod et aetati tuae esset aptissimum 4
et auctoritati meae. nam cum multa sint in philosophia et gravia et
utilia accurate copioseque a philosophis disputata, latissime patere
videntur ea, quae de officiis tradita ab illis et praecepta sunt. nulla
enim vitae pars neque publicis neque privatis neque forensibus neque
domesticis in rebus, neque si tecum agas quid, neque si cum altero
contrahas, vacare officio potest in eoque et colendo sita vitae est
honestas omnis et neglegendo turpitudine. atque haec quidem quaestio 5
communis est omnium philosophorum. quis est enim, qui nullis officii
praeceptis tradendis philosophum se audeat dicere? sed sunt nonnullae
disciplinae, quae propositis bonorum et malorum finibus officium omne
pervertant. nam qui summum bonum sic instituit, ut nihil habeat cum
virtute coniunctum idque suis commodis, non honestate metitur, hic,
si sibi ipse consentiat et non interdum naturae bonitate vincatur, neque
amicitiam colere possit nec iustitiam nec liberalitatem; fortis vero
dolorem summum malum iudicans aut temperans voluptatem summum
bonum statuens esse certe nullo modo potest. quae quamquam ita sint
in promptu, ut res disputatione non egeat, tamen sunt a nobis alio loco
disputata. hae disciplinae igitur si sibi consentaneae velint esse, de 6
officio nihil queant dicere, neque ulla officii praecepta firma, stabilia,
coniuncta naturae tradi possunt, nisi aut ab iis, qui solam, aut ab iis,
qui maxime honestatem propter se dicant expetendam. ita propria est
ea praeceptio Stoicorum, Academicorum, Peripateticorum, quoniam
Aristonis, Pyrrhonis, Erilli iam pridem explosa sententia est, qui tamen
haberent ius suum disputandi de officio, si rerum aliquem dilectum
reliquissent, ut ad officii inventionem aditus esset. sequimur igitur hoc
quidem tempore et hac in quaestione potissimum Stoicos, non ut inter-
pretes, sed, ut solemus, e fontibus eorum iudicio arbitrioque nostro quan-
tum quoque modo videbitur, hauriemus.

Die sittlichen Wertbegriffe als Kennzeichen des Menschen (I 11—15)

Principio generi animantium omni est a natura tributum, ut se, 4
vitam corpusque tueatur, declinet ea, quae nocitura videantur, omnia- 11
que, quae sint ad vivendum necessaria, anquirat et paret, ut pastum,
ut latibula, ut alia generis eiusdem. commune autem animantium om-
nium est coniunctionis appetitus procreandi causa et cura quaedam
eorum, quae procreata sint. sed inter hominem et beluam hoc maxime
interest, quod haec tantum, quantum sensu movetur, ad id solum, quod
adest quodque praesens est, se accommodat, paulum admodum sentiens
praeteritum aut futurum. homo autem, quod rationis est particeps, per
quam consequentia cernit, causas rerum videt earumque praegressus
et quasi antecessiones non ignorat, similitudines comparat rebusque

praesentibus adiungit atque adnectit futuras, facile totius vitae cursum
12 videt ad eamque degendam praeparat res necessarias. eademque natura
vi rationis hominem conciliat homini et ad orationis et ad vitae socie-
tatem ingeneratque inprimis praecipuum quendam amorem in eos,
qui procreati sunt, impellitque, ut hominum coetus et celebrationes
et esse et a se obiri velit ob easque causas studeat parare ea, quae sup-
peditent ad cultum et ad victum, nec sibi soli, sed coniugi, liberis,
ceterisque, quos caros habeat tuerique debeat, quae cura exsuscitat
13 etiam animos et maiores ad rem gerendam facit. inprimisque hominis
est propria veri inquisitio atque investigatio. itaque cum sumus neces-
sariis negotiis curisque vacui, tum avemus aliquid videre, audire, ad-
discere cognitionemque rerum aut occultarum aut admirabilium ad
beate vivendum necessariam ducimus. ex quo intellegitur, quod verum,
simplex sincerumque sit, id esse naturae hominis aptissimum. huic veri
videndi cupiditati adiuncta est appetitio quaedam principatus, ut nemini
parere animus bene informatus a natura velit nisi praecipienti aut do-
centi aut utilitatis causa iuste et legitime imperanti; ex quo magnitudo
animi existit humanarumque rerum contemptio.

14 Nec vero illa parva vis naturae est rationisque, quod unum hoc ani-
mal sentit, quid sit ordo, quid sit quod deceat, in factis dictisque qui
modus. itaque eorum ipsorum, quae aspectu sentiuntur, nullum aliud
animal pulchritudinem, venustatem, convenientiam partium sentit;
quam similitudinem natura ratioque ab oculis ad animum transferens
multo etiam magis pulchritudinem, constantiam, ordinem in consiliis
factisque conservandam putat cavetque, ne quid indecore effeminateve
faciat, tum in omnibus et opinionibus et factis, ne quid libidinese aut
faciat aut cogitet. quibus ex rebus conflatur et efficitur id, quod
quaerimus, honestum, quod etiamsi nobilitatum non sit, tamen honestum
sit, quodque vere dicimus, etiamsi a nullo laudetur, natura esse lau-
dabile.

5 Formam quidem ipsam, Marce filii, et tamquam faciem honesti vides,
15 'quae si oculis cerneretur, mirabiles amores,' ut ait Plato, 'excitaret
sapientiae.' sed omne, quod est honestum, id quattuor partium oritur
ex aliqua. aut enim in perspicientia veri sollertiaque versatur, aut in
hominum societate tuenda tribuendoque suum cuique et rerum con-
tractarum fide, aut in animi excelsi atque invicti magnitudine ac ro-
bore, aut in omnium, quae fiunt quaeque dicuntur ordine et modo, in
quo incest modestia et temperantia. quae quattuor quamquam inter se
colligata atque implicata sunt, tamen ex singulis certa officiorum genera
nascuntur.

a) cognitio veri (I 18. 19)

6 Ex quattuor autem locis, in quos honesti naturam vimque divisimus,
18 primus ille, qui in veri cognitione consistit, maxime naturam
attingit humanam. omnes enim trahimur et ducimur ad cognitionis

et scientiae cupiditatem, in qua excellere pulchrum putamus, labi
autem, errare, nescire, decipi et malum et turpe dicimus. in hoc genere
et naturali et honesto duo vitia vitanda sunt, unum, ne incognita pro
cognitis habeamus hisque temere assentiamur, quod vitium effugere
qui volet — omnes autem velle debent — adhibebit ad considerandas
res et tempus et diligentiam. alterum est vitium, quod quidam nimis 19
magnum studium multamque operam in res obscuras atque difficiles
conferunt easdemque non necessarias. quibus vitiis declinatis quod in
rebus honestis et cognitione dignis operae curaeque ponetur, id iure
laudabitur, ut in astrologia C. Sulpicium audimus, in geometria Sex-
tum Pompeium ipsi cognovimus, multos in dialecticis, plures in iure
civili, quae omnes artes in veri investigatione versantur. cuius studio
a rebus gerendis abduci contra officium est; virtutis enim laus omnis
in actione consistit, a qua tamen fit intermissio saepe multique dantur
ad studia reditus; tum agitatio mentis, quae nunquam acquiescit, potest
nos in studiis cognitionis etiam sine opera nostra continere. omnis
autem cogitatio motusque animi aut in consiliis capiendis de rebus
honestis et pertinentibus ad bene beateque vivendum aut in studiis
scientiae cognitionisque versabitur. ac de primo quidem officii fonte
diximus.

b) iustitia (I 20—27)

De tribus autem reliquis latissime patet ea ratio, qua societas homi- 7
num inter ipsos et vitae quasi communitas continetur; cuius partes 20
duae: iustitia, in qua virtutis splendor est maximus, ex qua viri
boni nominantur, et huic coniuncta beneficentia, quam eandem
vel benignitatem vel liberalitatem appellari licet. sed iustitiae primum
munus est, ut ne cui quis noceat nisi lacessitus iniuria, deinde ut com- 21
munibus pro communibus utatur, privatis ut suis. sunt autem privata
nulla natura, sed aut veteri occupatione, ut qui quondam in vacua
venerunt, aut victoria, ut qui bello potiti sunt, aut lege, pactione, con-
dicione, sorte; ex quo fit, ut ager Arpinas Arpinatum dicatur, Tus-
culanus Tusculanorum; similisque est privatarum possessionum di-
scriptio. ex quo, quia suum cuiusque fit eorum, quae natura fuerant
communia, quod cuique obtigit, id quisque teneat; e quo si quis <quaevis>
sibi appetet, violabit ius humanae societatis.

Sed quoniam, ut praeclare scriptum est a Platone, non nobis solum 22
nati sumus ortusque nostri partem patria vindicat, partem amici, at-
que, ut placet Stoicis, quae in terris gignantur, ad usum hominum
omnia creari, homines autem hominum causa esse generatos, ut ipsi
inter se aliis alii prodesse possent, in hoc naturam debemus ducem
sequi, communes utilitates in medium adferre, mutatione officiorum,
dando accipiendo, tum artibus, tum opera, tum facultatibus devincire
hominum inter homines societatem. fundamentum autem est iustitiae 23
fides, id est dictorum conventorumque constantia et veritas. ex quo